

# Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

## in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Wochenschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

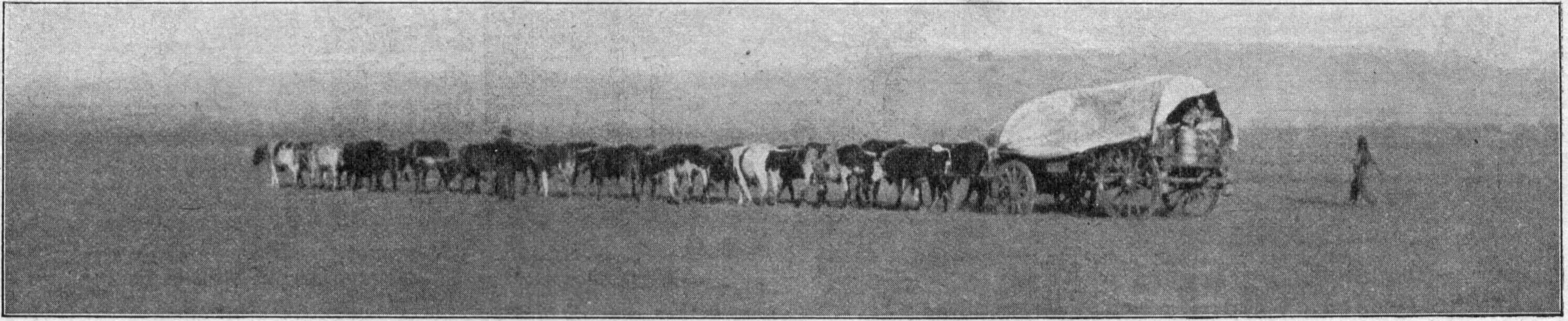
Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährlich M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährlich M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.



Suaheli Frauen bei der Toilette.

Die Suaheli bilden den Hauptteil der Küstenbevölkerung unsrer ostafrikanischen Kolonie. Sie sind ein Negervolk, das aber ein gut Teil fremden Blutes in sich aufgenommen hat, namentlich arabisches, aber in früheren Zeiten auch wohl indisches und persisches. Ihre Sprache, das Kisuaheli, ist zurzeit die Landessprache von Deutsch-Ostafrika, sie wird aber auch weit hinein nach Zentralafrika bis zum oberen Kongo verstanden. Die Suaheli sind Mohammedaner und dünken sich demnach über die andern Neger erhaben. Sie sind ja auch recht gewandte Leute und haften viel auf ihr Aeusseres. Namentlich gilt dies für die Frauen. So eine Suaheli-Modedame verwendet viel Zeit auf ihre Toilette, vielleicht manchmal ebenso viel wie unsre Damen. Sehr wichtig ist dabei die kunstvolle Frisur, auf deren Herstellung grosse Sorgfalt verwendet wird.





Ochsenwagen.

## Die Verkehrsmittel von Südwestafrika.

Es ist eine eigentümliche Sache mit dem Verkehr in Südwestafrika. Während man in der Heimat Schnellzug, Fahrrad, Automobil und in absehbarer Zeit vielleicht sogar das Luftschiff als Verkehrsmittel zur Verfügung hat, muss man im Verkehr der Kolonien auf fast alle Errungenschaften der modernen Technik verzichten. Wohl hat man in jenen furchtbaren Tagen des Aufstandes eingesehen, welche ungeheure Bedeutung die Eisenbahnen auch für unser Schutzgebiet haben, allein trotz aller Arbeit, trotz aller Opfer von Seiten des Mutterlandes spielt die Eisenbahn im Verkehr des Schutzgebietes noch immer eine verhältnismässig untergeordnete Rolle. Im wesentlichen sind es drei Linien, welche unsere Kolonie durchqueren: die Staatsbahnen Swakopmund—Windhuk, die Otavi-Bahn, die Südbahn Lüderitzbucht—Keetmanshoop. Dazu kommt in absehbarer Zeit die im Bau befindliche Nord-Südbahn Windhuk—Keetmanshoop. Auf diesen Linien verkehren Wagen 1., 2. und 3. Klasse, von denen die erste und zweite Klasse für Weisse, die dritte Klasse für Eingeborene bestimmt ist. Die Wagen dritter Klasse sind meist offen, ähnlich unsern heimischen Kohlenloren. Die Wagen erster und zweiter Klasse sind gedeckte Wagen und innen zimmerartig mit losen Stühlen ausgerüstet.

Ein weit grösserer Teil des Verkehrs, besonders im Innern des Landes, wird von den Reit- und Zugtieren übernommen. Kamele haben sich besonders bewährt bei der Durchkreuzung der weiten wasserlosen Steppen und Wüsten, die sich im Osten und im Westen des Landes finden, der Kalahari und der Namib. Namentlich bei den Diamanten-Expeditionen haben sie sowohl als Reittiere wie als Zugtiere schätzenswerte Dienste geleistet.

Vor allem aber ist das Pferd, dieser treue Diener des Menschen in allen Erdteilen, von Bedeutung für den Verkehr. Während man anfangs die Pferde nur aus der englischen Kolonie importierte, hat man seit dem Aufstande auch deutsche Schläge mit Erfolg ein-

geführt, und man hofft, dass die guten Eigenschaften des kleinen Afrikanerpferdes, Ausdauer und Bedürfnislosigkeit, bei der Kreuzung mit deutschen Rassen erhalten bleiben, und dass mit der Zeit grössere Tiere erzielt werden.

Das Land bietet oftmals Wege, die nur zu



Der typische Reise- und Transportwagen für Ochsenbespannung.

Pferde zurückgelegt werden können, ja dann und wann bereitet das Gelände auch Schwierigkeiten, die den Reiter veranlassen, sein Pferd zu führen und zu Fuss der Pad (Weg) zu folgen. Das Gepäck wird, wenn der Reiter solches benötigt, auf einem Packtier mitgeführt.

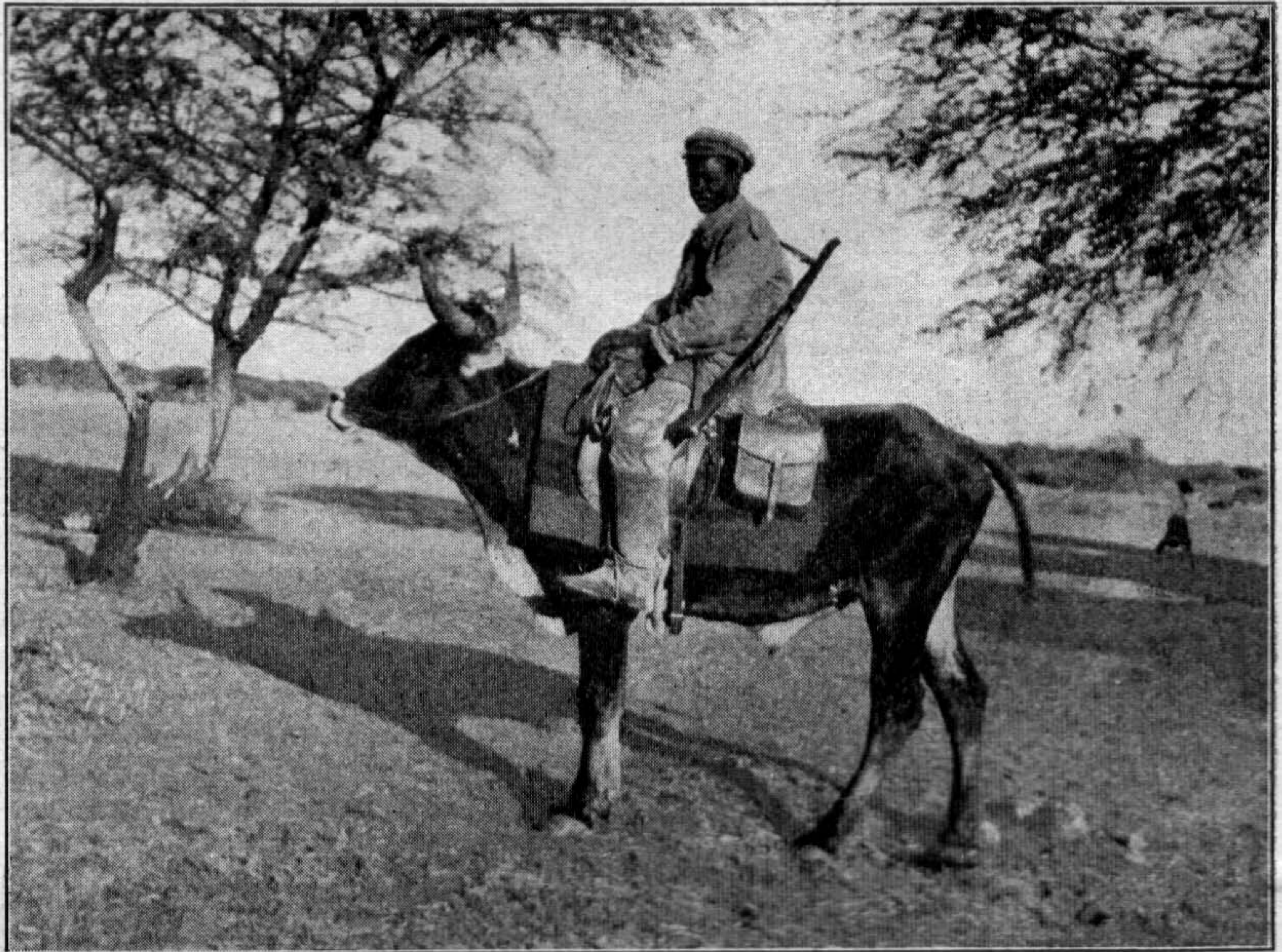
Dazu benutzt man meist ein Maultier, das, wenn es angelernt ist, ohne Zügel freilaufend seinem Herrn folgt. In dieser Eigenschaft und, wie später erwähnt, als Karrentier, ist das Maultier unersetzlich, hauptsächlich wegen seiner grossen Bedürfnislosigkeit. Ein solches Tier kann drei bis vier Tage ohne Wasser und bei schlechter Weide auskommen, ohne in seinen Leistungen wesentlich nachzulassen, jedenfalls Fähigkeiten, die in einem Lande wie Südwestafrika nicht genug zu schätzen sind.

Als Reittier allerdings erfreut es sich seiner boshaften Eigenschaften wegen meist eines wenig guten Rufes, und nur zu oft siedelt es seinen Reiter da an, wo er nicht die geringste Absicht hatte, sich „sesshaft niederzulassen“. Auch der Reitochse, der früher noch viel in Gebrauch war, ist wenig beliebt, begreiflicherweise, da er nicht allzuviel Schnelligkeit entwickelt und einen schweren Tritt hat.

Bieten die Reittiere für den Verkehr einzelner Personen schätzenswerte Transportmittel, so versagen sie natürlich, wenn es sich um Beförderung von Familien oder grösseren Lasten handelt. Hier treten Karre und Ochsenwagen ein.

Die gebräuchliche Karre ist ein zweirädriger, sehr hoch gebauter Wagen, der, mit Maultieren oder Pferden bespannt, eine ebenso grosse Schnelligkeit entwickelt, wie ein Reiter auch auf gutem Pferde. Seit einer Reihe von Jahren werden die ursprünglichen federlosen Karren, die namentlich auf schlechter Pad für den Reisenden nicht viel Bequemlichkeit bieten, durch die gutfedernden Kapkarren abgelöst.

Federlos ist auch der Ochsenwagen. Ochsenwagen — ein Stück afrikanischer Poesie verbindet sich mit diesem Wort! Aber freilich nur für den, der einen guten Tropfen Zigeunerblut in seinen Adern fliessen hat; denn das Padleben treibt auf der Ochsenwagenfahrt seine schönsten Blüten. Und das Gefährt selbst? Jedem Südwestafrikaner ist es bekannt, so dass ich eigentlich darauf nicht eingehen würde, wenn ich nicht auch bei dem deutschen Leser



Die Reittiere von Südwest (Kamel, Pferd, Maultier, Esel, Reitochse).



einiges Interesse voraussetzen dürfte. Es ist ein dem deutschen Lastwagen ähnliches, nur höher und weit grösser gebautes Gefährt. Der hohe Bau befähigt den Wagen, auch unebenes, klippiges Gelände zu überwinden. Meist ist er mit einer mehr oder minder grossen Plane überdeckt, die dem Reisenden Schutz vor den sengenden Strahlen der afrikanischen Sonne gewährt. Unter dieser Plane befindet sich das Schlaf- und Wohngemach des Reisenden, sofern dieser nicht selbst die Leitung des Wagens zu beaufsichtigen hat. Gezogen wird der Wagen von 22 Ochsen, die je zu zweien an eine lange Zugkette gespannt sind. Nur die beiden letzten Ochsen gehen an der Deichsel des Wagens. Jedes Tier hat seinen Namen und unter fortwährendem Anrufen seitens der eingeborenen Treiber werden die Tiere eingespannt. Wenn die Tiere von der Weide geholt sind, legt man ihnen die Ochsenriemen um, mittels derer sie an den Scheiten der Joche festgebunden werden. Bald treckt nun der Wagen auf der Pad, und mit Ruf und einer riesigen Peitsche werden die säumigen Tiere an ihre Pflicht erinnert. Natürlich fährt der Wagen hauptsächlich in den Morgen- und Abendstunden. Ueber Mittag verbietet die Hitze das



Maultier-Karre.

Staub eingehüllt und von der glühenden Sonne erbarmungslos beschienen, langsam mit dem Ochsenwagen dahinzieht. Aber wenn keine

dem Ochsenwagen viele Reize. Und die Poesie dieser Reiseart wird den Südwestafrikanern noch lange erhalten bleiben, denn wenn wir auch bald ein recht ansehnliches Eisenbahnnetz drüben haben werden, so ist damit doch nur der Verkehr auf den Hauptreiserouten erleichtert. In der Hauptsache werden grosse Teile des Landes nach wie vor auf Ochsenwagen, Maultierkarre und Reitpferd angewiesen sein.

Mit dem Automobil ist in Südwest des tiefen Sandes wegen nicht viel zu machen, denn Strassen in unserm Sinne gibt es in Südwest nicht und wird es wohl in absehbarer Zeit nicht geben. Als warnendes Zeichen steht hinter Swakopmund mitten in der Wüste ein Automobillastzug, eigens für Südwest gebaut, der dort stecken geblieben ist und den der Südwestafrikaner-

Witz „Martin Luther“ getauft hat: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders . . .“

Regierungslehrer F. H. in M.



Kamel-Karre.

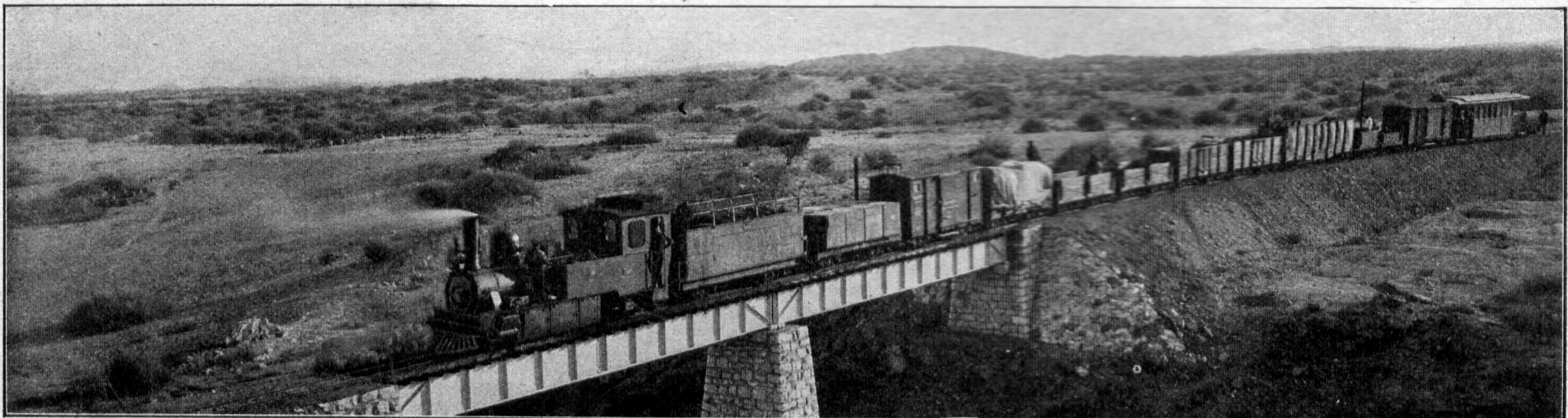
allzu unangenehmen Zwischenfälle wie Radbruch und dergleichen uns das Leben schwer machen, so bietet doch auch eine Reise mit

Fahren, und der Reisende hat Musse, seine leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Mittel, die ihm dabei zur Verfügung stehen, sind denkbar einfach. Ein eiserner Topf bildet die ganze Kücheneinrichtung, und mit Hilfe des in Fässern mitgeführten Wassers in Verbindung mit Reis, Kaffee oder Tee werden die Schwierigkeiten der Kochkunst in mehr oder minder befriedigender Weise gelöst. Brot wird im Feuer gebacken, und wenn man so glücklich gewesen ist, ein Stück Wild zu erlegen, wird wohl auch ein Hottentottenbeef in der Asche gebraten und bildet dann ein Festessen. Hat man allerdings, wie der Verfasser, kleine Reisegefährten, die ein lebhaftes Interesse für die Küche bekunden, so muss auch mal eine Büchse Konserven das Mahl verbessern.

Sehr beliebt sind in Südwest die Landpartien mit der Maultierkarre. Sie haben vor unsern heimischen Landpartien den Vorzug voraus, dass man in den trockenen Monaten vor feuchten Ueberraschungen absolut sicher ist. Minder bequem und behaglich ist's natürlich auf der Reise — der „Pad“ — wenn man täglich viele Stunden in



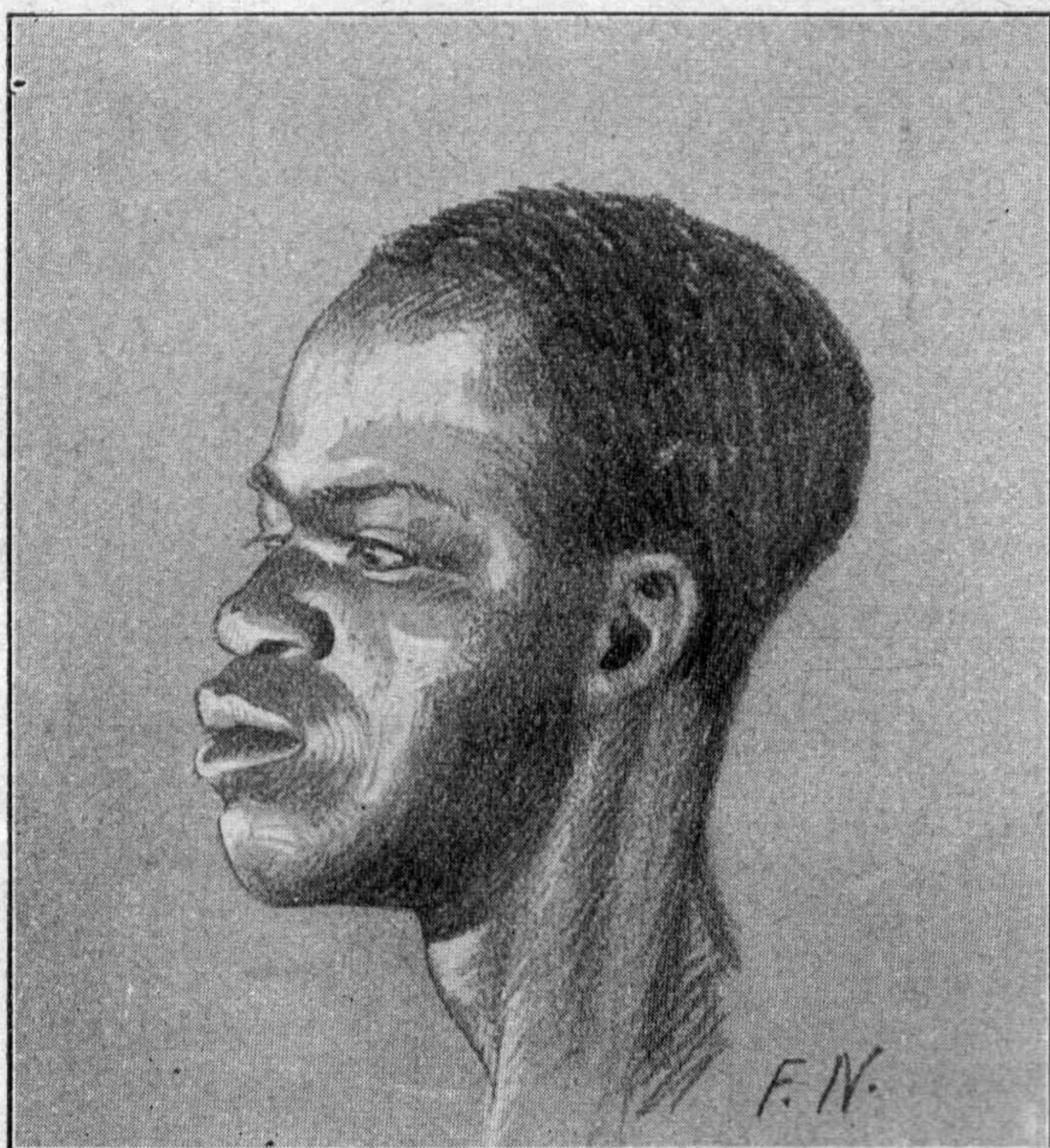
Kamel-Karawane.



Ein Zug der Otavibahn.



# Die Völker Togos. Mit Bildern nach Zeichnungen von F. Nansen.

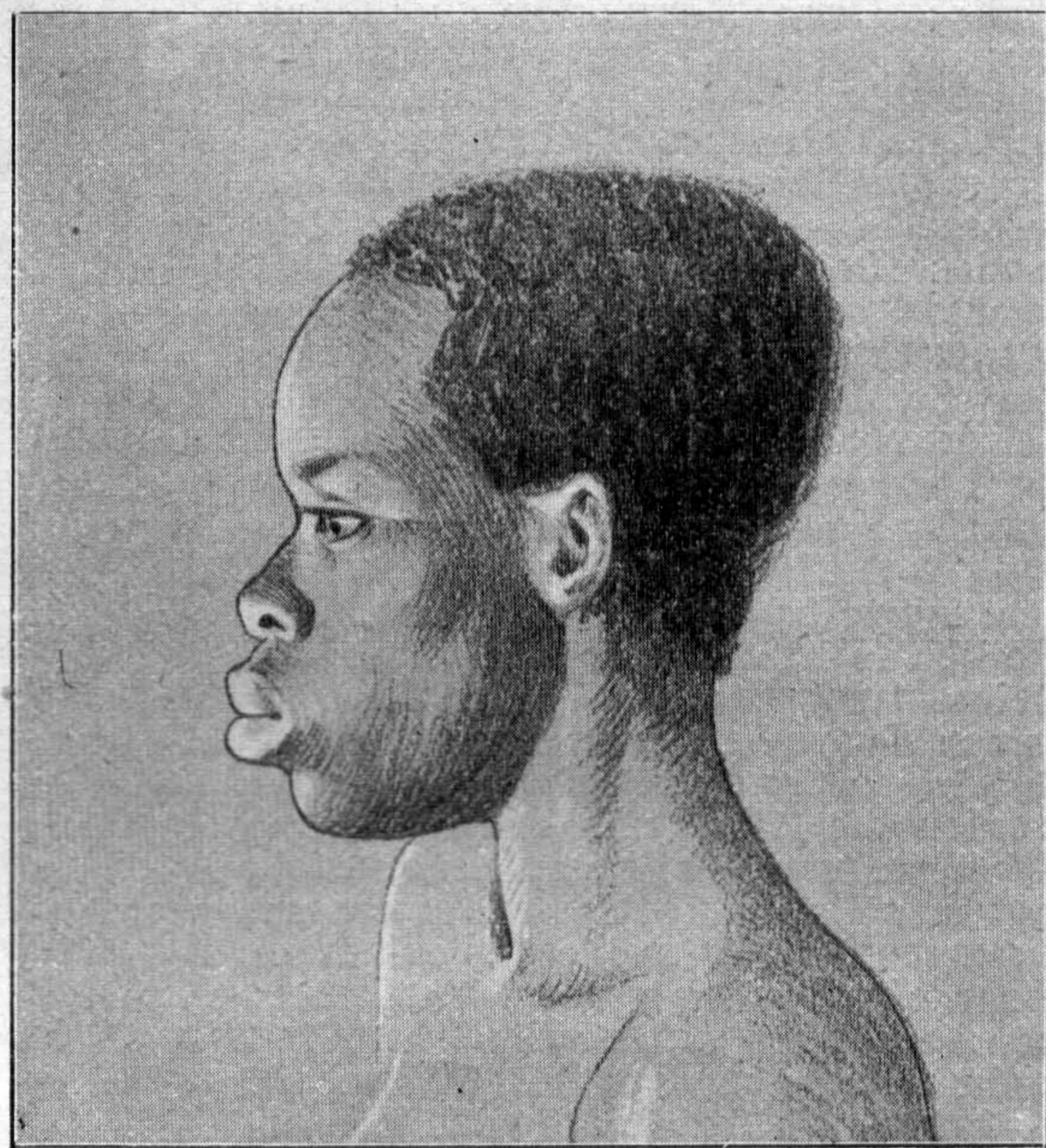


Ewemann.

gewinnen, teilt man sie am besten in drei Hauptgruppen: die heidnische Bevölkerung von Südtogo, von der Küste bis zum Gebirge bzw. bis Atakpame im Osten, die Region der versprengten Völkerschaften, die das Gebirgsland umfasst, und die vorwiegend mohammedanisch beeinflussten Sudanstämme nördlich vom Togogebirge.

Die Bewohner von Südtogo sind die Eweneger, die vor Jahrhunderten vermutlich von Nordosten her in das Küstengebiet unsrer heutigen Kolonie eingedrungen sind und sich vom Volta bis zum Monu und nördlich bis zum Gebirge ausgedehnt haben. Lange Zeit beschränkten sich ihre Wohnsitze auf die Gegend von Nuatjae, an der im Bau befindlichen Eisenbahn von Lome nach Atakpame gelegen. Innere Streitigkeiten und Kämpfe mit den Nachbarn, den Dahomeynegern, veranlassten grosse Teile des Ewevolkes zur Wanderung nach Westen. Bei dieser Wanderung liess sich eine Zersplitterung der verschiedenen Stämme natürlich nicht vermeiden.

In der Folge sollen sich dann die zersprengten Stämme zeitweise heftig bekriegt haben. Die Wanderung scheint sich auf einen ziemlich langen Zeitraum erstreckt zu

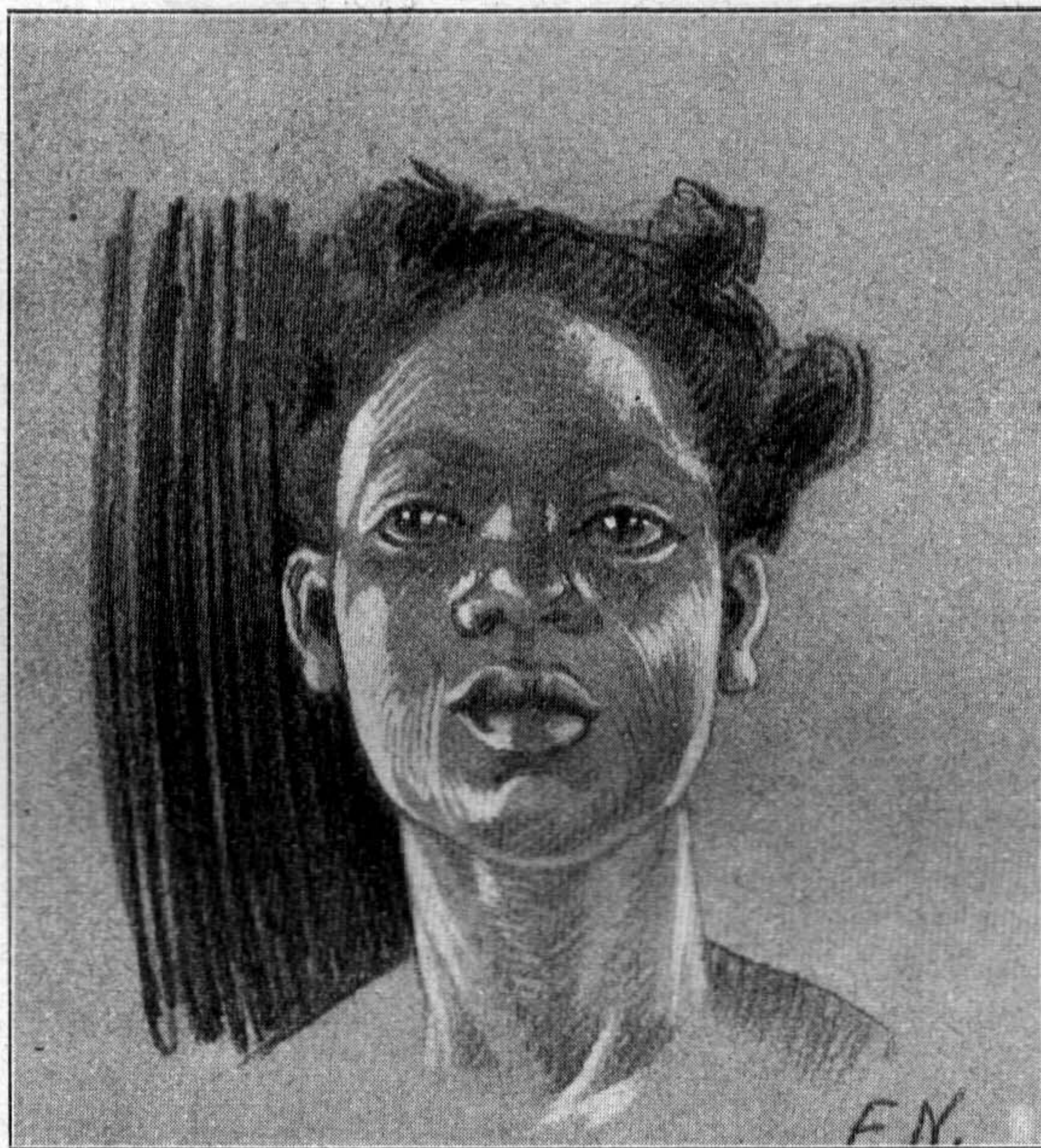


Kurrafrau.

Togo ist diejenige unsrer Kolonien, die am dichtesten bevölkert ist. Auf einem Geviertkilometer kommen 11 Menschen, und das ist für afrikanische Begriffe recht viel. In Togo fällt dies noch besonders ins Gewicht, weil grosse Teile des Landes unfruchtbar sind, wenigstens für Negerbegriffe. Wir werden jedoch manches Stück Land in der Steppe, das jetzt unbewohnt ist, später noch nutzbar machen können. Jedenfalls drängt sich die Bevölkerung, die im ganzen auf nicht ganz 1 Million Köpfe geschätzt wird, in verschiedenen Teilen des Landes stark zusammen, so dass des Lebens Not sie zwingt, ihren Grund und Boden besser auszunutzen und sorgfältiger zu bearbeiten, als dies in vielen anderen Gebieten Afrikas nötig ist und geschieht. Besonders dicht bevölkert ist die Küstenregion; so wohnen in den Bezirken Lome und Anecho allein rund 140 000 Menschen.

Die Bevölkerung Togos setzt sich aus einer grossen Zahl von Völkerschaften und Stämmen zusammen, die wohl in der Hauptsache ein und derselben Völkerfamilie, den Sudan negern, angehören, aber unter sich doch sprachlich und äusserlich so grosse Verschiedenheiten zeigen, dass man sie nicht ohne weiteres unter einen Hut bringen kann. Sie sind zum grossen Teil Ackerbauer, zum kleineren Viehzüchter, und zwar kann man sagen, dass sie fast durchweg zu den entwicklungsfähigsten und brauchbarsten Eingeborenen zählen, die wir in unsern Kolonien besitzen.

Um einen Ueberblick über die Gesamtbevölkerung nach ihrer besonderen Eigenart zu



Ewefrau.

haben und dabei mögen sich die verschiedenen Stämme gelegentlich gegenseitig ins Gehege gekommen sein. Andererseits mag das Bestreben mancher Häuptlinge, benachbarte Teile ihres Volkes heranzuziehen und sich zu unterstellen, der Anlass zu Kämpfen gewesen sein. Erst nach ziemlich langer Zeit hat sich wieder ein engerer Zusammenhang unter den Eweern herausgebildet.

Die Eweneger sind gut gewachsene Menschen von dunkelbrauner Hautfarbe und angenehmen Gesichtszügen, die bei vielen Individuen den Negercharakter wenig hervortreten lassen. Es mag dies allerdings daher kommen, dass die Eweneger früher vielfach europäisches Blut, namentlich portugiesisches, in sich aufgenommen haben. Auch die Frauen sind hübsch zu nennen, besonders werden diejenigen aus der Gegend von Anecho wegen ihres angenehmen Aeusseren gerühmt.

Heute sind die Eweneger ausgesprochen friedlichen Charakters; ob dies früher der Fall war, mag dahingestellt bleiben, es ist aber zum mindesten fraglich, denn ihre nächsten Verwandten, die Dahomeyneger, die wohl zugleich mit den Eweern von Nordosten her nach dem heute französ-

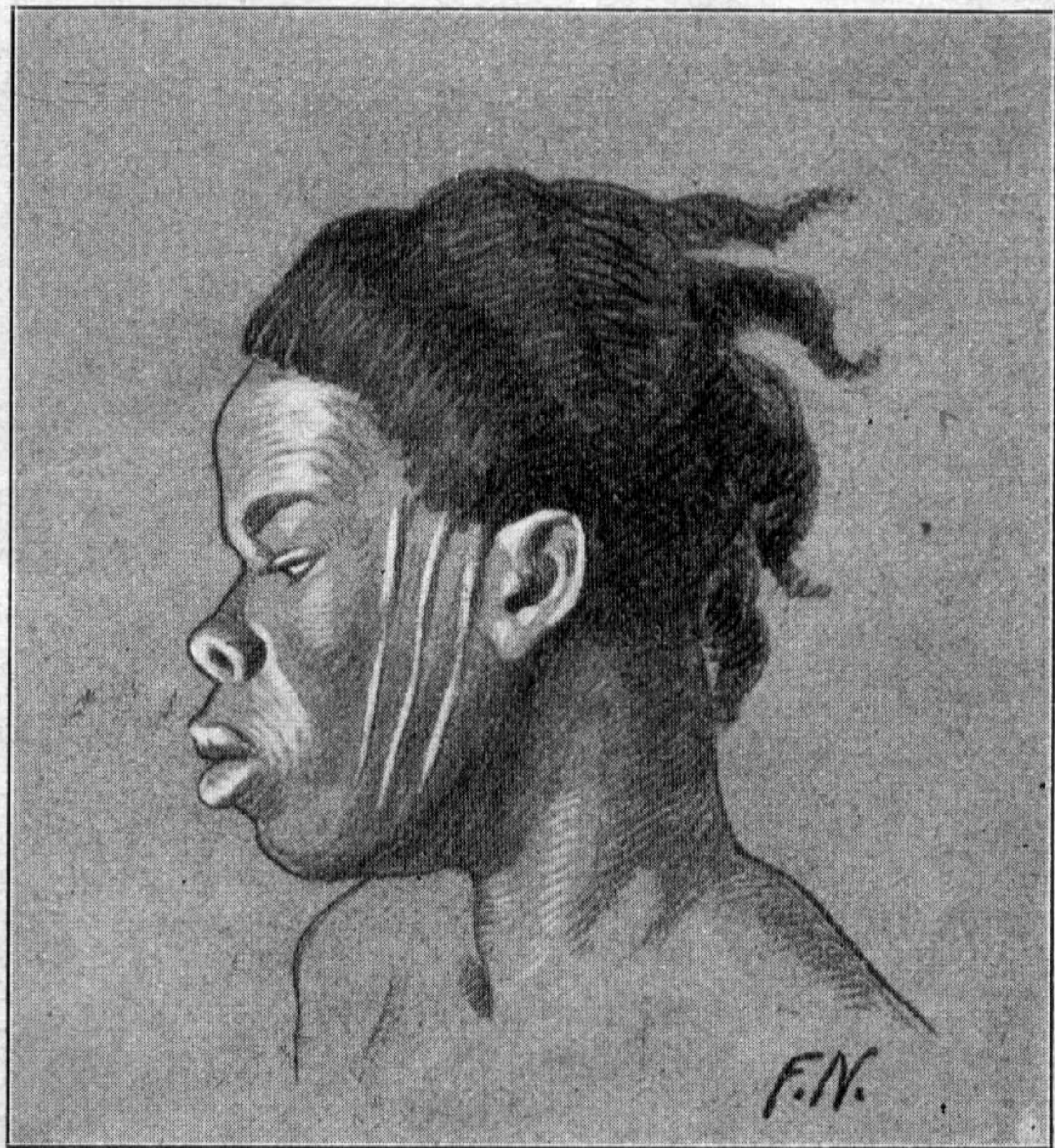
sischen Küstengebiet eingewandert sind, waren vor noch nicht zu langer Zeit als recht kriegerisch verschrien, und mit Gruseln haben wir in unserer Jugend von den Greuelthaten der Dahomeyneger und ihrer andern Vettern, der Aschanti, gelesen. Man muss auch in Betracht ziehen, dass die Eweer sich früher beständig gegen Einfälle von Norden her zu wehren hatten und ausserdem von europäischen Sklavenjägern als gute Beute betrachtet wurden. Heute denken sie jedenfalls an keinerlei Auflehnung, sind vielmehr zufrieden, dass sie sich dank deutscher Herrschaft dauernder Ordnung erfreuen und ruhig ihrer friedlichen Beschäftigung nachgehen können.

Viele von ihnen sind recht lernbegierig und suchen sich einen gewissen Grad von Kultur zu erwerben, wobei allerdings nur rein materielle Gesichtspunkte mitsprechen. Im allgemeinen sind die Eweer, wenn auch vielleicht nur durch die schon erwähnten Verhältnisse gezwungen, arbeitssam und kommen unseren wirtschaftlichen Bestrebungen mit ziemlich viel Verständnis entgegen. Dass es auch arbeitsscheue Elemente genug unter ihnen gibt, beweist nichts gegen den guten Ruf der Eweer, denn das soll bekanntlich auch bei uns vorkommen. Auf alle Fälle sind sie von erheblich besserer Qualität als ihr Kameruner Gegenstück, die Duala. Angenehm berührt bei den Ewenegern ihr Reinlichkeitssinn, eine in Afrika verhältnismässig selten vorkommende Tugend.

Die Eweer sind Ackerbauer, daneben entwickeln sie aber auch eine rege gewerbliche



Bassarimann.



Bassarifrau.

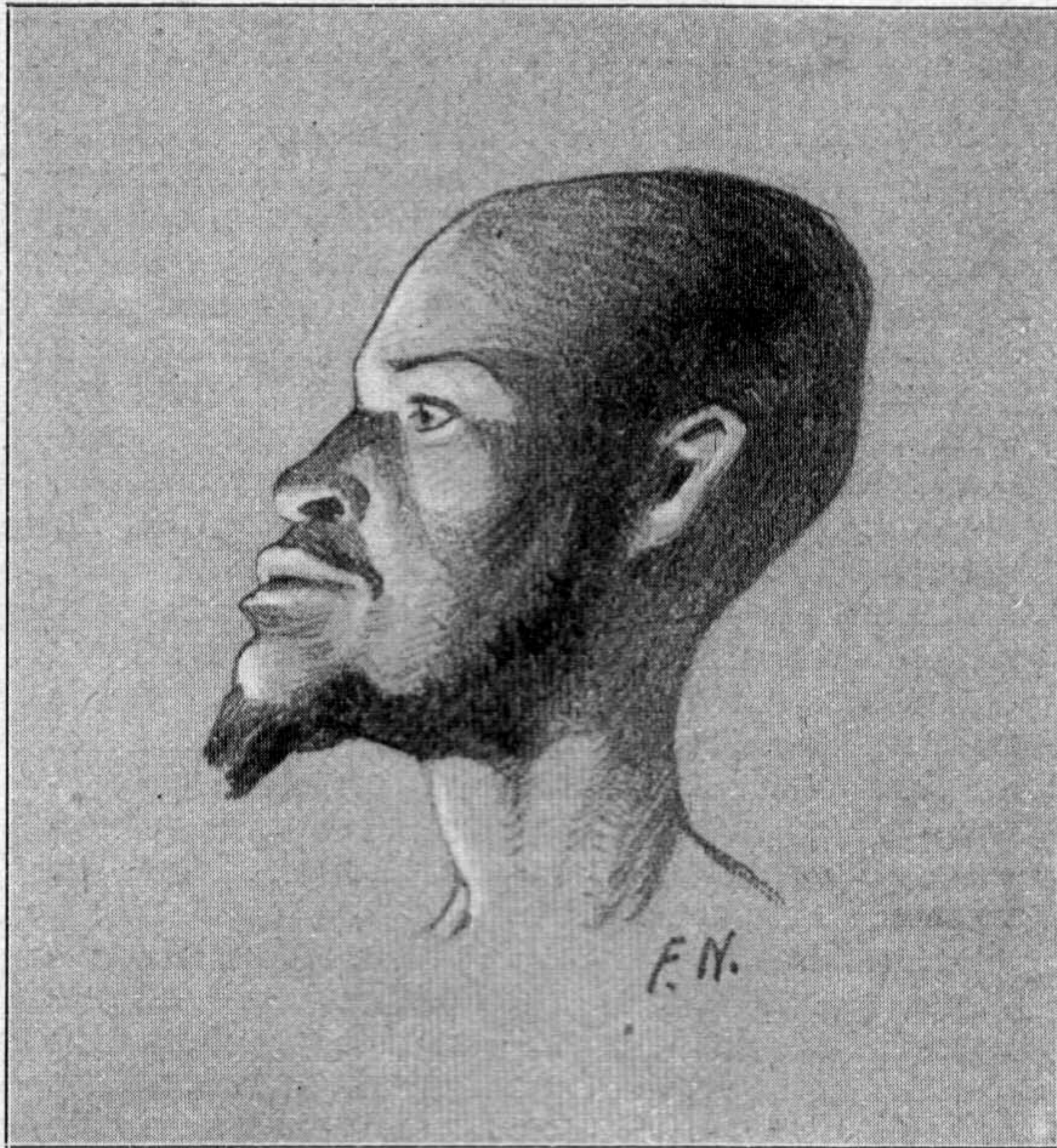


Tätigkeit. Erwähnenswert ist hierbei namentlich, dass sich fast in jedem Dorf eine Schmiede befindet, in der Ackergeräte hergestellt werden.

Ausserdem sind die Eweer, ähnlich wie die Suaheli Ostafrikas und die Duala Kameruns, geschickte Händler, die einen lebhaften Verkehr innerhalb ihres Gebiets und in neuerer Zeit auch darüber hinaus nach Norden unterhalten. Den Kleinhandel besorgen meist die Weiber; sie sind es auch, die man vorwiegend auf den Märkten trifft.

An Togo schliesst sich im Westen das Gebiet der kriegerischen Aschanti, im Osten dasjenige der ebenso gesonnenen Dahomeyner, die häufiger die Gelegenheit benutzt zu haben scheinen, ihre Einfälle in die Wohnsitze der mangelhaft organisierten Eweer zu machen. Von Norden her kamen kriegerische Reitervölker und von Süden, vom Meere her, europäische Sklavenhändler.

Da ist es kein Wunder, dass mancher Stamm in früherer Zeit aufgerieben und zersprengt wurde, und dass seine Reste gezwungen waren, in unzugänglicheren Gebieten Zuflucht zu suchen. So wohnen in dem zentralen Gebirgsstock der erwähnten Region der versprengten Völkerschaften eine Menge kleiner Volkssplitter, die alle verschiedene Sprachen reden und nicht einzeln aufgeführt werden können. Z. B. beherbergt der Bezirk Misahöhe bei einer Einwohnerzahl von rund 100 000 Menschen einschliesslich der Eweer zwölf verschiedene Völkchen.



Mobamann.

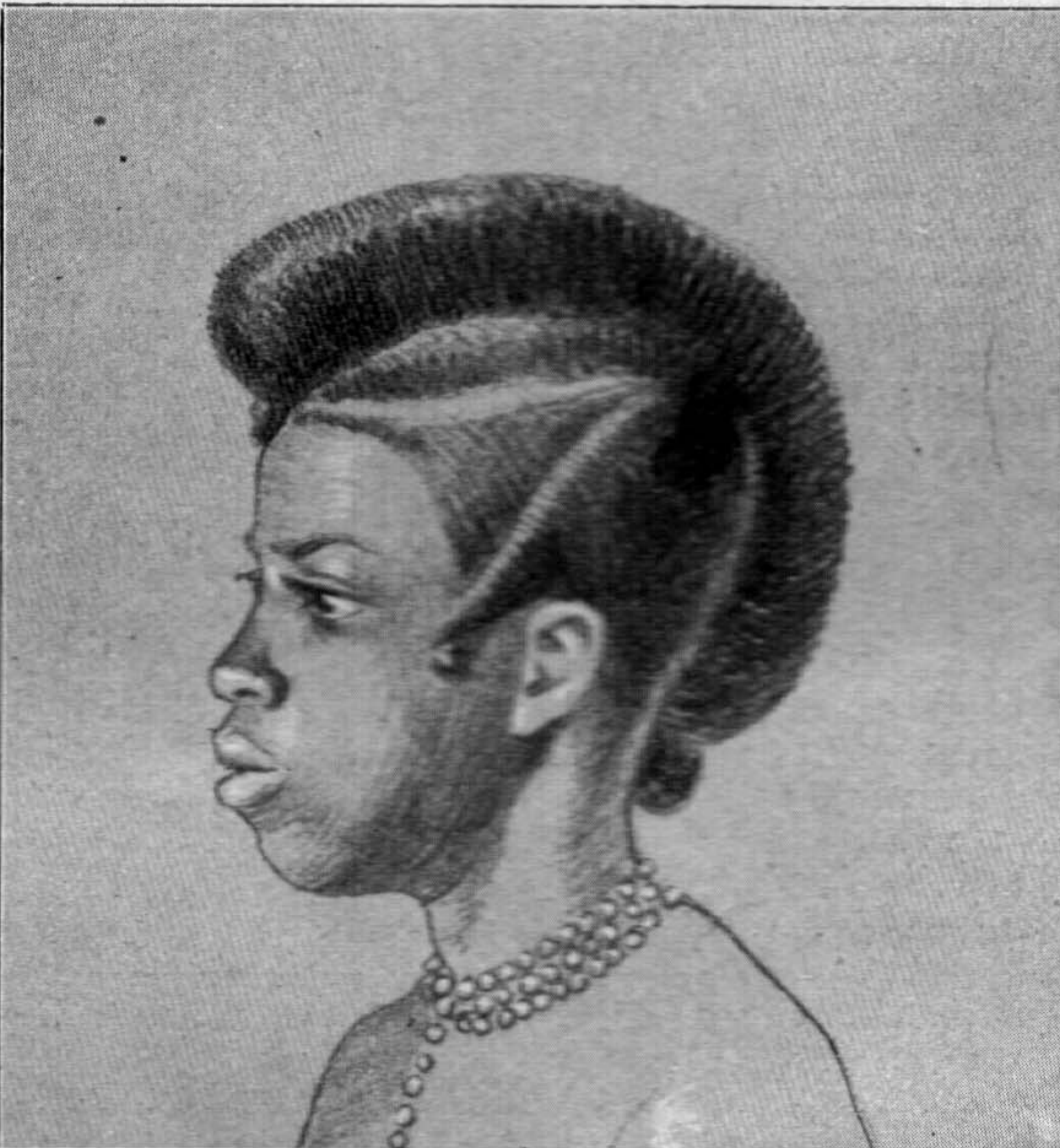
Grenzexpedition, die im Jahre 1899 im Nordosten der Kolonie arbeitete, hatte scharfe Kämpfe im Tschaudjo-, Kabure- und Tambermage-Gebiet zu bestehen. Die Negerstämme

eine 40 Zentimeter lange, mit Widerhaken versehene Spitze aufgesteckt wird. Diese über und über vergiftete Spitze bleibt beim Zurückziehen des Schafts im Körper des Gegners stecken. —

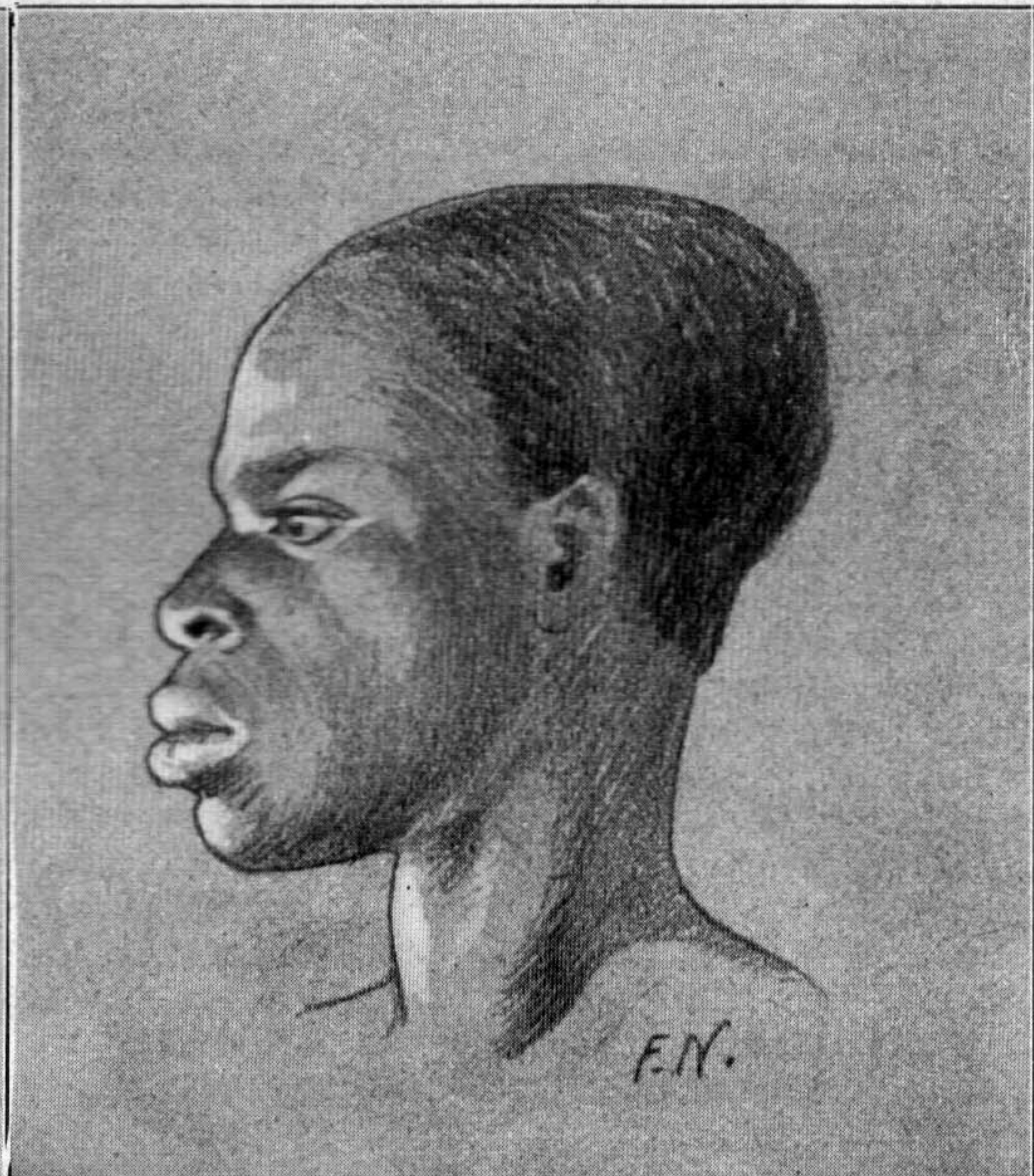
Während die Eweneger sich uns hinsichtlich Kleidung und Schmuck anzupassen suchen, beschränken sich die Eingeborenen der nördlichen Hälfte der Kolonie in der Hauptsache auf Tätowierungen. Diese werden teils im Gesicht, teils am Körper in mehr oder minder grosser Menge angebracht. Z. B. sieht man beim Stamm der Lamatessi vielfach eine sehr ausdrucksvolle Tätowierung, nämlich auf dem Bauch einen Stern. Der volkreiche und intelligente Stamm der Kabure wieder zieht die feine Punkttätowierung vor. Das eigentliche Stammeszeichen befindet sich auf der Brust und im Gesicht in feinerer Ausführung wiederholt. Ausnahmsweise sieht man neuerdings im Norden als Anfang der Kultur mal eine Hose, während im allgemeinen Männlein und Weiblein in paradiesischer Unschuld kleiderlos ihren Lebenslauf beginnen und beenden. Dafür verwenden sie ihre Sorgfalt auf eigenartigen Schmuck. So tragen die Kabure-Leute je nach den Altersstufen, denen sie angehören, verschiedenartige Haartrachten, die bei den Männern vielfach noch durch Federn verziert sind. Auch ihr Nasenschmuck ist verschieden. Während mancher eine Adlerklaue oder dergl. im Nasenflügel trägt, begnügen sich andere mit Nasenpflocken; Schnüre aus Perlen zieren Hals, Leib und Arme.



Fulbe oder Fullah.



Fulbefrau.



Mobafru.

In ähnlicher Weise lässt sich — nach Oberleutnant Smend, der jahrelang als Stationsleiter in Togo tätig gewesen ist und dessen Schilderungen wir im nachstehenden folgen — auch für die anderen Verwaltungsbezirke Togos die babylonische Sprachen- und Stammverwirrung nachweisen. Man kann an einem Reisetag vier bis fünf verschiedene Sprachen an sein Ohr schlagen hören. Allerdings bilden sich allmählich verkehrsvermittelnde Hauptsprachen aus, seit der Weisse die Ruhe und Sicherheit dauernd hergestellt hat, und die Völkchen beschränken sich mit ihren Idiömen auf den Hausgebrauch.

Im Norden der Kolonie finden wir ebenfalls eine grosse Anzahl verschiedener Völker, die, wie erwähnt, mehr oder minder alle unter mohammedanischem Einfluss stehen. In der Gegend von Sokode und Bassari wohnen die Tschaudjo-Leute. Die Tschaudjo werden bezeichnenderweise auch Kotokoli, d. i. Räuber, genannt. Die Tschaudjo-Leute waren im Gegensatz zu den Eweern ein gut organisiertes, kriegerisches Volk, das einem Oberhäuptling gehorchte.

Ueberhaupt sind die Stämme des Nordens von Hause aus samt und sonders eine kriegerische Gesellschaft, teilweise allerdings notgedrungen, denn sie mussten beständig der Raubeinfälle und Sklavenjagen des Reitervolkes des benachbarten Sudans gewärtig sein. Auch gegen uns sind sie feindlich aufgetreten, und namentlich die deutsch-französische

im Norden von Togo mit ihren vergifteten Pfeilen sind nicht zu verachtende Gegner. Sie haben ausser diesen noch andre fürchterliche Waffen. So erbeutete Preil einen Speerschaft, auf den



Kaburemann.

Im Nordwesten der Kolonie, südlich von Sansane-Mangu, in der Oti-Niederung, wohnen die Konkomba, ein ursprünglich sehr wilder und hinterlistiger Stamm. Diese Leute lieben Messingschmuck, der vor allem in dem Kopfhair in eigenartiger Weise angebracht ist. An Auswüchsen bei der Tätowierung fehlt es natürlich auch nicht. Die Haartrachten, die man namentlich bei der holden Weiblichkeit trifft, wirken vielfach hübsch und geschmackvoll. Manche dieser Damen stecken sich wohl eine goldene Nadel durch die Mitte des raupenhelmartig zusammengelegten Haars.

Angehörige des eigentlich aus den ehemals grossen und mächtigen Haussastaaten weit nördlich von Togo stammenden Volkes der Haussa leben wie in Kamerun auch in Togo in grosser Zahl, wohl zu Tausenden, als Händler. Die Haussa spielen im Wirtschaftsleben der Kolonie und der ganzen Westküste eine wichtige Rolle. Man kann wohl sagen, dass sie es sind, die den Handel des Westsudans mit den angrenzenden Gebieten der Guineaküste und der nordwestlichen Teile des Kongobeckens organisiert haben.

Eine minder wichtige Rolle spielen in Togo die Vertreter eines anderen, ebenfalls aus dem Sudan stammenden Volkes, das wir schon in Kamerun kennen gelernt haben, die Fulbe- oder Fullah-Leute. Sie leben in verhältnismässig geringer Zahl im nordöstlichen Teil der Kolonie unter den wilden Völkern als Hirten.



## Vom Deutschtum im Ausland. Das Deutschtum in den baltischen Provinzen Russlands.

Ums Jahr 1160 nach Christus durchsegelten zum ersten Male Deutsche, Lübecker Kaufleute, von Wisby auf der Insel Gotland aus den heutigen Rigaischen Meerbusen, fuhren in die Mündung

deutschen Mutterlandes, ein lockerer Bundesstaat, in dem die verschiedenen Landesherren, der deutsche Orden, die Erzbischöfe von Riga, die übrigen Bischöfe und die Städte, in steter Uneinigkeit mit einander rivalisierten und sich bekämpften, bis um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ein übermächtiger Feind von Osten, Iwan der Schreckliche, heranzog, und das Land im Kampf der nordischen Mächte, Moskau, Polen, Schweden, auseinanderfiel. Es wurde dabei eine Beute der stärksten Partei; Russland ging vorläufig leer aus, Schweden nahm den grösseren Teil, Estland und das eigentliche Livland, für sich; Kurland wurde polnisches Lehnsherzogtum und hielt sich als solches bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts, nachdem Peter der Grosse den schwedischen Anteil schon im nordischen Kriege für sich genommen hatte.

Es ist das Verhängnis des baltischen Deutschtums gewesen, dass die Kolonisation Livlands vom 13. bis zum 16. Jahrhundert ausschliesslich durch die Ritter, die Geistlichkeit und die Städte erfolgte. Der Adel, das Bürgertum und die gelehrten Berufe wurden zwar auf diese Weise deutsch und sind es bis auf die heutigen Tage geblieben, aber der deutsche Bauer ging nicht übers Meer. Die bauerliche Kolonisation des heutigen ost-

elbischen Deutschlands schob sich in breiter zusammen-

hängender Linie bis nach Ostpreussen hinein vor. Für die Eroberung des Keils, der sich zwischen Ostpreussen und Livland bis dicht an die Meeresküste vor-

schoob, der litauischen Landschaft Schamaiten reichte die Kraft des deutschen Ordens in Preussen und Livland indessen nicht aus und 1410 besiegelte die Schlacht bei Tannenberg die Ueberlegenheit des vereinigten polnisch-litauischen Staates. So kam es, dass das flache Land zwischen der Memel und der Narowa, dem Grenzfluss, der die baltischen Lande von dem heutigen Gouvernement St. Petersburg trennt, „undeutsch“ blieb. Kurland und Südlivland

nimmt der lettische, Nordlivland und Estland der estnische Stamm ein. Die Letten sind Indogermanen und reden eine Sprache, die unter allen lebenden Idiomen dem altindischen Sanskrit am nächsten steht; die Esten und ihre Sprache gehören dem finnisch-ugrischen Zweige der mongolischen Völker an. Abgesehen davon, dass Letten und Esten nach Sprache und Nationalbewusstsein als gesonderte Völker erhalten geblieben sind, ist ihre gesamte Kultur deutscher Herkunft. Sie sind in der Reformationszeit mit ihren deutschen Herren evangelisch geworden und die deutsch-evangelischen Pastoren haben durch die Uebersetzung der Lutherbibel und des Gesangbuches in die einheimischen Sprachen, durch lettische und estnische Predigten, durch Volksbücher und schliesslich durch die Gründung der ersten Zeitungen in der Volkssprache überhaupt erst eine lettische und estnische Schriftsprache geschaffen. Auch die zielbewusste Lebensenergie der protestantisch-germanischen Völker, die Ueberlegenheit in Landwirtschaft, Handwerk und allgemeiner Lebenshaltung, die auch das flache Land in den baltischen Provinzen gegenüber den russisch-polnisch-litauischen Nachbargebieten aufweist, sind in jedem Stück eine Frucht dieser kulturellen Germanisierung.

Riga:

Der Dom.

der Düna ein und landeten einige Stunden flussaufwärts auf dem rechten Ufer des Stromes, um mit den Eingeborenen, heidnischen Liven, Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Vierzig Jahre später gründete Albert, der zweite Bischof von Livland, die Stadt Riga und den Orden der Schwertbrüder, um die Eroberung und Kolonisation des Landes auf einen festen Grund zu stellen. Bald danach, 1207, erklärte Barbarossas Sohn, König Philipp von Schwaben, Livland für ein Lehen und einen Bestandteil des Deutschen Reichs, was es dann dreieinhalb Jahrhunderte hindurch geblieben ist. Eine Zeitlang schien es sogar, als ob von dieser ersten überseeischen Kolonie Deutschlands eine weltgeschichtliche Wendung im Sinne der Vorherrschaft des Deutschtums in ganz Nordeuropa östlich des Baltischen Meeres ausgehen würde. Der livländische Orden dehnte seine Machtstellung bis tief nach Russland hinein aus, eroberte Pskow und schob einen festen Platz bis in die Nähe der Newamündung vor. 1242 aber besiegte Alexander Jaroslawitsch Newskij, Grossfürst von Nowgorod, die Ritter in einer blutigen Schlacht auf dem Eise des gefrorenen Peipussees in der Nähe von Pskow, und seitdem blieb die deutsche Herrschaft auf „Livland“, d. h. das Gebiet der heutigen drei russischen Ostseegouvernements Livland, Estland und Kurland, beschränkt. Das alte Livland war im kleinen ein getreues Abbild des

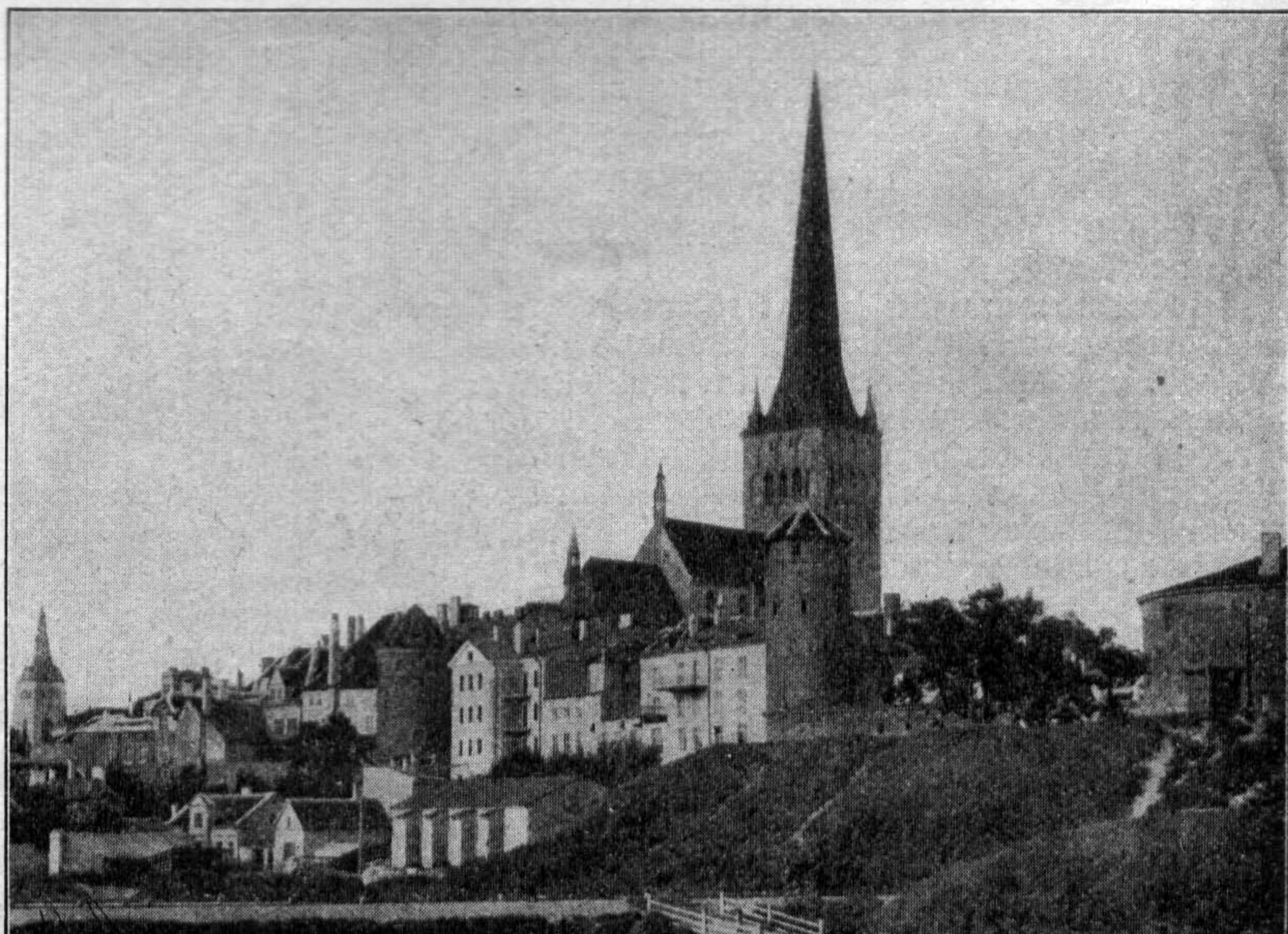


Riga: Düna-Ufer.

Trotzdem sehen wir, wie sich Letten und Esten in wachsender Masse, mit einer Leidenschaft und Gehässigkeit, die schliesslich bei der Revolution von 1905 in Brandstiftung, Plünderung und Mord an den deutschen Gutsherren und Pastoren ausbrach, sich gegen das Deutschtum gewendet haben. Einesteils ist dieser lettisch-estnische Nationalismus ganz allgemein als eine Frucht der scharfen Entwicklung des

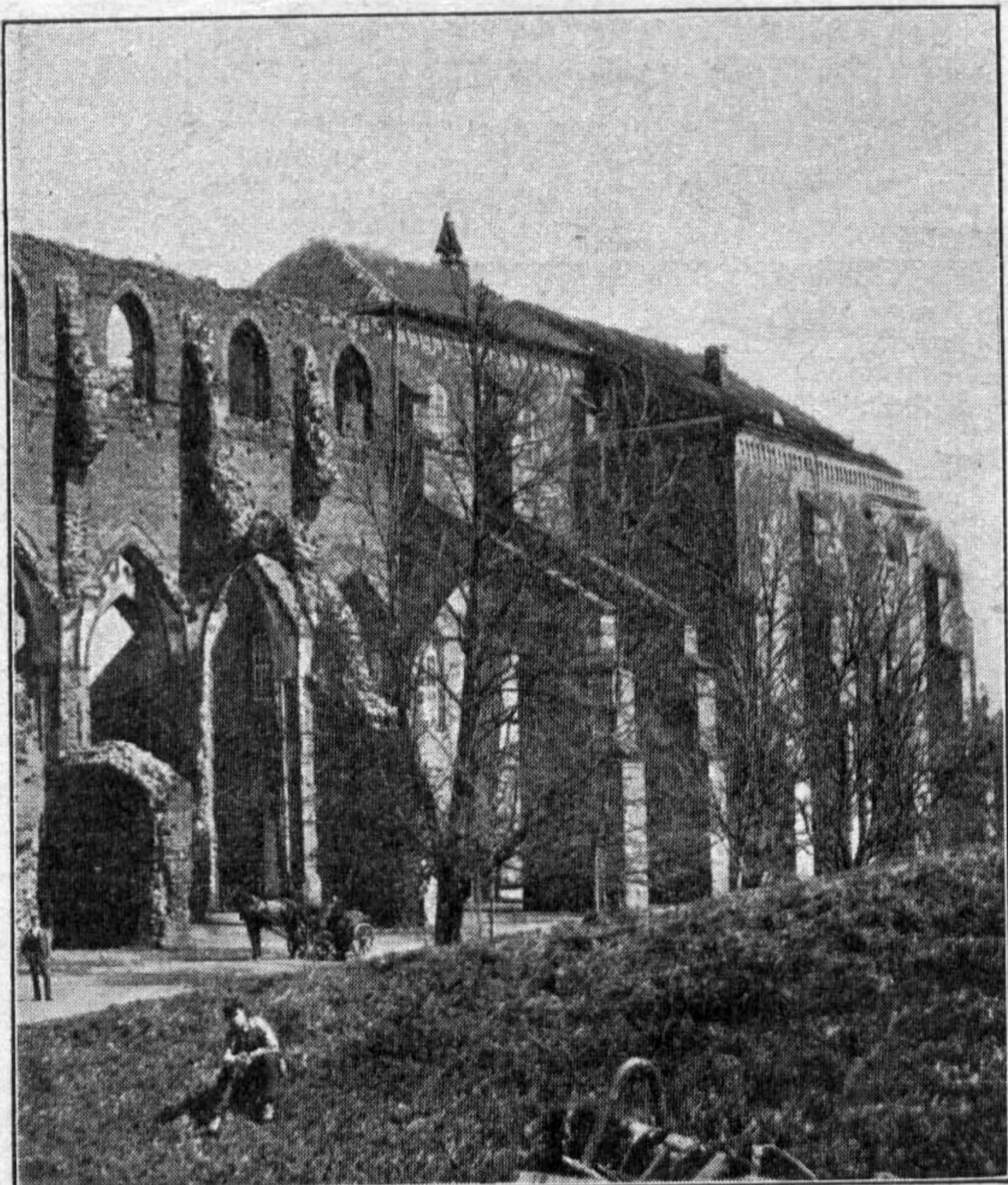


Dorpat: Blick auf die Universität.



Reval: St. Olai.





Dorpat: Domruine und Bibliothek.

Nationalitätsprinzips im neunzehnten Jahrhundert zu betrachten; auf der anderen Seite trägt aber auch das baltische Deutschtum selbst einen Teil der Schuld an den heutigen Zuständen, die seine Existenz bedrohen. Vor 50 Jahren noch war es das ersehnte Ziel des Letten und Esten, sich zu germanisieren und auf dem Wege über die Schule und die Universität in die deutschen Kreise aufgenommen zu werden. Diesen Bestrebungen haben auf seiten des Deutschtums Hochmut, Unverstand und verkehrte politische Prinzipien so stark entgegengewirkt, dass nur ein kleiner Teil der „Inuigenen“ dazu gelangte, im Deutschtum aufzugehen. Dann kam seit den siebziger Jahren die junglettische und jungestnische Bewegung auf und organisierte im Verlauf von etwa vier Jahrzehnten das estnische wie das lettische nationale Volkstum bis zu jenem Grade von Kraft und Geschlossenheit, den es heute trotz der verwüstenden Wirkungen aufweist, die durch die Russifizierung im lettischen und estnischen so gut wie im deutschen Schulwesen und damit in der gesamten Volksbildung der baltischen Länder angerichtet sind. Heute gibt es für die baltischen Deutschen, wenn sie ihre Kultur und ihre Existenz aufrecht erhalten wollen, überhaupt nur noch einen Weg: auf die alte längst unterhöhlte Herrenstellung in den baltischen Ländern auch innerlich und ehrlich zu verzichten und mit den gemässigten Elementen innerhalb des lettischen und estnischen Volkstums eine Verständigung zu suchen, um auf dieser Grundlage den gemeinsamen Besitz an ideellen und materiellen Kulturgütern gegen den exaltierten Fanatismus der nationalistisch-sozialdemokratischen Richtung im Jungletten- und Jungestentum und gegen den russischen Kultur nihilismus zu verteidigen. Unmittelbar nach dem verheerenden Sturm der Revolution von 1905 erhob sich in der Tat unter den baltischen Deutschen einiges Verständnis für diese Notwendigkeit. Heute will es leider fast scheinen,

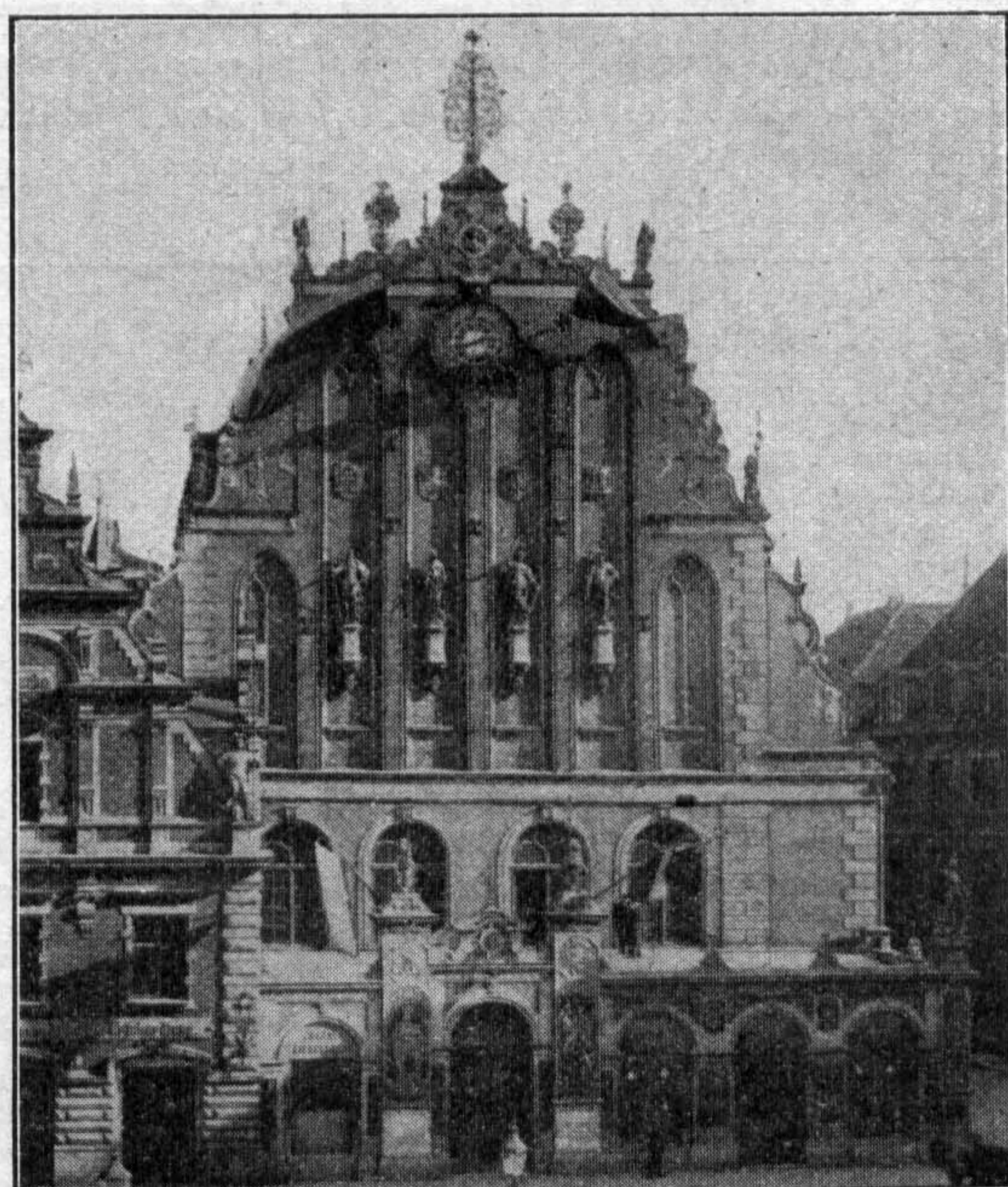
als ob diejenige Richtung unter ihnen, die ehrlich eine Verständigung mit den Letten und Esten sucht, keinen bedeutenden Einfluss auf die praktische Haltung des Deutschtums mehr hat. Vielleicht wird auch hier die kommende Not noch einmal Lehrmeisterin sein müssen.

Merkwürdig ist es, wie wenig man im heutigen Deutschland von jenem alten Bestandteil des heiligen römischen Reiches deutscher Nation an der Ostsee weiss. Nicht nur, dass die Balten dank jener bekannten deutschen Bereitwilligkeit, auf nationale Zusammenhänge zu verzichten, auch in gebildeten Kreisen des Deutschen Reichs nicht selten als Russen, bestenfalls als Deutschrussen bezeichnet werden — auch die übrigen Vorstellungen von den drei Provinzen sind meistens ganz nebelhaft. Besucht dann jemand von hier aus einmal das Land, dann ist er erstaunt, sich auf Schritt und Tritt in altem deutschem Kulturgebiet zu befinden. Schon das äussere Bild der russisch, sondern seinem alten in noch romanischen Petrikirche, deren steilen Bauwerken dem mittelalterlichen schwarzen Rathaus, wo der livländische Landtag und seinen schönen Boulevards ist heute eine Stadt von etwa 400 000 Einwohnern. Im Mittelalter war es ein sehr bedeutendes Mitglied der deutschen Hansa. Am



Riga: St. Peter.

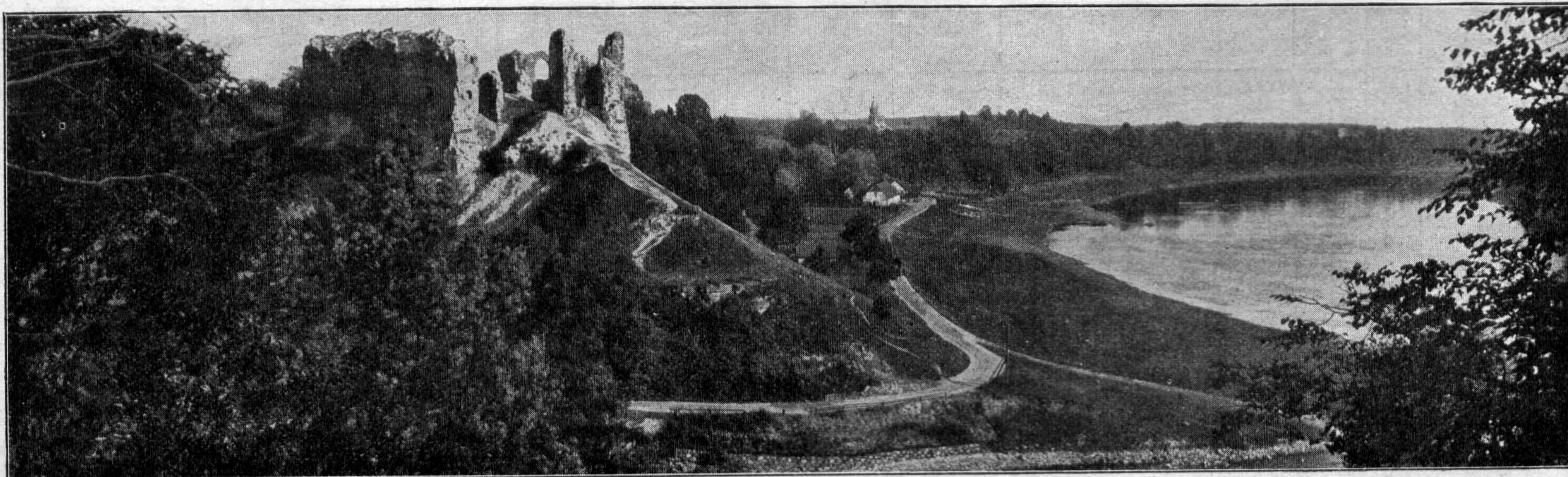
meisten Architektur aus der alten Zeit ist noch in der Hauptstadt von Estland, Reval, erhalten. Auch Reval war Hansestadt, und auf der Landseite steht noch ein grosser Teil der alten Stadtbefestigung. Unter den livländischen Binnenstädten ist die bedeutendste die alte



Riga: Haus d. Kompagnie d. Schwarzhäupter.

Universitätsstadt Dorpat, deren Hochschule seit zwei Jahrzehnten leider durch die Russifizierung verwüstet ist. Eine lange Reihe von Professoren, die auf deutschen Kathedern berümt geworden sind, stammen von der Alma Mater Dorpatensis oder sind dort in der Zeit, da die Universität noch deutsch war, tätig gewesen. Hoch über der Stadt, auf dem steilen Ufer des Embach, steht die mächtige Domruine, deren Chor zur Universitätsbibliothek ausgebaut ist. In Kurland ist die einstige herzogliche Residenz Mitau wegen der unmittelbaren Nähe des grossen Handels- und Industrieplatzes Riga ein verhältnismässig stiller Ort geblieben. Nur das umfangreiche, aus dem achtzehnten Jahrhundert stammende Schloss der kurländischen Herzöge, auf einer Insel der kurischen Aa gelegen, und das Gymnasium, das Herzog Peter Biron gegründet hat, sind noch als Zeugen aus jener alten Zeit vorhanden. Das wirtschaftliche Leben Kurlands hat seinen Brennpunkt in Libau, im äussersten Südwesten. Libau war noch vor 30 Jahren ein unbedeutender Hafenort mit ca. 10 000 Einwohnern. Heute zählt es 130 000. Auch in landschaftlicher Beziehung sind nicht wenige Punkte von Alt-Livland so hübsch, dass es schon einmal eine Reise dorthin lohnt. Einen besonderen Reiz gewähren die zahlreichen, zum Teil imposanten Ruinen aus der Ordenszeit, von denen die Flussufer an vielen Stellen gekrönt sind. Die alte gewaltige Ordensburg Wenden, die Ruine Kokenhusen am Ufer der Düna unweit der Stelle, wo die ersten deutschen Kaufleute landeten, das herzogliche Schloss Doblén, die Bauskenburg in Kurland und viele andere Ueberreste aus der Zeit der Ordensherrschaft gemahnen uns an die Tage, da die Nordgrenze des Deutschen Reichs dort lag, wo die Narowa sich über die hohen Kalkklippen von Kränholm in den finnischen Meerbusen stürzt.

Dr Paul Rohrbach.



Schloss Kokenhusen in Livland.



# Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

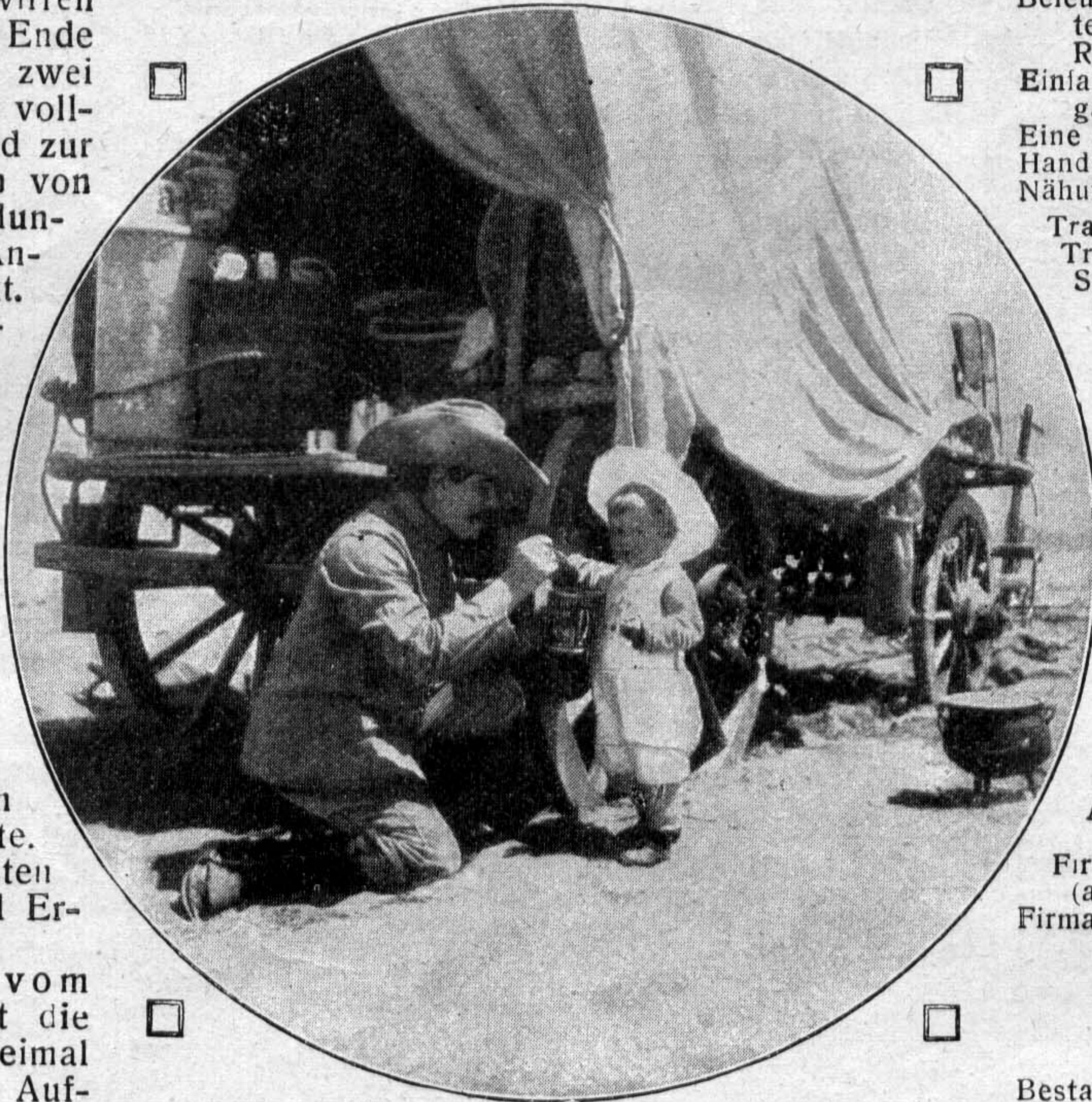
## Das Rote Kreuz in den Kolonien.

(Auszug aus dem Vortrag der Schriftführerin des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, Frau Dr. Lehr, auf dem Deutschen Kolonialkongress.)

Die Rednerin gab einen Ueberblick über die Leistungen der allgemeinen Organisation des Deutschen Roten Kreuzes für Südwestafrika während der Kriegswirren von 1904—1907. Als erste Hilfe gingen Ende Januar 1904 vier Krankenbaracken und zwei Wirtschaftsbaracken System Döcker nebst vollständigem Inventar zur Unterbringung und zur Pflege von 96 Kranken und Verwundeten von Hamburg aus in See. Umfangreiche Sendungen verschiedensten Inhaltes in grosser Anzahl folgten während der ganzen Kriegszeit. Zum Beispiel 19 Baracken mit Sonnenzelten, jede zum Preis von 5—6000 Mk. Ferner Tischventilatoren, Liegestühle, Fahrstühle, ein grosser Selterwasser-Apparat mit allen Zutaten, grosse Vorräte mit Mineralwasser, Fruchtsäften, konservierten und zubereiteten Milcharten, warme Kleidungsstücke für die kalten Nächte, sowie Petroleumöfen und Kamelhaardecken, auch ein Röntgenapparat. Im Ganzen gingen an freiwilligen Liebesgaben 2680447 Kubikmeter an Frachtgütern hinaus, von welchen drei Viertel als vom Roten Kreuz geliefert anzusehen sind, ausserdem 92 männliche Hilfskräfte. Für die heimkehrenden Rekonvaleszenten wurde durch gegen tausend Bade- und Erholungskuren gesorgt.

Der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien hat die Kriegsaufgaben des Roten Kreuzes zweimal in den Kolonien erfüllt. Während des Aufstandes in Ostafrika 1888/89 und in Südwestafrika während des dortigen Aufstandes. 37 seiner Schwestern standen im Kriegsdienst, ausserdem spendete er Lieferungen jeder Art und im grössten Umfange für die Kriegslazarete und Unterstützungen der Familien der ermordeten Ansiedler. Augenblicklich hat der Verein 62 Schwestern in den Kolonien, die auf Ost- und Westafrika, Südwest-Afrika, Tsingtau, Neu-Guinea und Samoa verteilt sind; davon 20 Hebammenschwestern. Unter den Heb-

ammenschwestern auch Reiseschwestern, welche von Ansiedlung zu Ansiedlung gehen und den Frauen Beistand leisten. Der Landesverband Württemberg des Vereins hat das Sanatorium in Wugiri und das Königin-Charlotte-Krankenhaus in Lome gespendet, der Hauptverein eine grosse Krankenbaracke in Lome. Er versorgt die Krankenhäuser von Togo und Kamerun



Mahlzeit auf der „Pad“.

ständig mit Wäsche und Einrichtungsgegenständen. Er hat einen grossen Teil der Einrichtungen für alle Krankenhäuser in Ostafrika und Kamerun sowie das Regierungskrankenhaus in Windhuk geliefert und einen Kindergarten in Windhuk begründet und widmet sich der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Der Verein steht unter dem Protektorat der Kaiserin.

## Aufstellung der Kosten der Einrichtung für das Heimathaus in Keetmanshoop.

Möbel: inkl. Verpackung und Speditionsgeldern von Prachtel . . .	5142,10 Mk.
Wasch- und Plättgeräte und Badewannen von John . . .	563,40 „
Handtücher von Gerson . . .	184,75 „
Bettwäsche, Kopfkissen, Gardinen, Teppich, Bettvorleger usw. von Hertzog . . .	1119,85 „
Beleuchtungsgegenstände mit Ersatzteilen und Borstenwaren von Raddatz . . .	375,20 „
Einlaiches Porzellan, Glas, Waschgarnituren u. Hausgeräte v. Tietz . . .	270,72 „
Eine Singer-Nähmaschine . . .	138,83 „
Handwerkskasten von Wertheim . . .	70,— „
Nähutensilien u. Diverses von Wertheim . . .	109,— Mk. 7974,82
Transportkosten Woermann-Linie . . .	1638,85 Mk.
Transport-Kontor der vereinigten Spediteure . . .	140,25 Mk.
und W. Homann & Co. . .	124,05 „ 1903,15
Summa: . . .	9877,97

Für die Einkäufe übersandten die Abteilungen (vergl. Nr. 22 vorigen Jahrganges von Kolonie und Heimat) an barem Gelde:

Abteilung Münster . . .	500,— Mk.
„ Lübeck . . .	1050,— „
„ Burgsteinfurth . . .	2000,— „
„ Kiel . . .	340,60 „
„ Frankfurt a. O. . .	50,— „
„ Kassel . . .	300,— „
„ Braunschweig . . .	75,— „
Summa: . . .	4315,60 Mk.

Ausserdem sandten direkt:

Abteilung Pforzheim die gut. Bestecke für . . .	157,— Mk.
„ Potsdam d. Kücheneinrichtung . . .	525,25 „
„ Kalbe a. S. 22 wollene Decken . . .	100,— „
Abteilung Rudolstadt das gute Porzellan in der Liste vorgesehen mit . . .	50,— „
Firma Grünfeld d. Tischzeug vorgesehen mit (ausserdem 12 grössere u. kleinere Decken) . . .	137 50 „
Firma Rakenius eine Hängelampe vorgesehen . . .	27,50 „
Summa: . . .	997,25 Mk.

## Sammlung für das Heimathaus in Keetmanshoop.

Bestand am 1. August 1910 . . .	54321,— Mk.
Abteilung Lübeck . . .	1050,— „
„ Kassel . . .	300,— „
„ Dresden von Herrn Hugo Wiescholek, Beuthen . . .	14,80 „
Freifrau von Süßkind als Erlös einer Veranstaltung an Bord der Eleonore Woermann . . .	550,— „
Oberarzt Dr. Hofmann, Bautzen . . .	51,95 „
Summa: . . .	56287,75 Mk.
Abteilung Braunschweig für das Plättzimmer . . .	75,— „
Summa: . . .	56302,75 Mk.
Ausgaben für Einrichtung, Transportkosten, Telegramme, Ueberfahrt und Ausrüstung der Frau Oberin Possehl etc. . .	11611,89 „
Bestand am 26. Oktober 1910 . . .	44750,86 Mk.

## Koloniale Kapitalanlagen.

### Der Handel in Kolonialwerten.

Seit dem Jahre 1906 pflegen die kolonialen Zeitungen und Zeitschriften, später auch die politische Tagespresse, soweit sie auf eine moderne Ausgestaltung ihres Handelsteiles Wert legte, in regelmässiger Folge Preislisten kolonialer Werte zu veröffentlichen. Diese werden teils auf Grund eigener Ermittlungen, teils auf

Mitteilungen von Bankhäusern zusammengestellt. In Berlin und Hamburg sind als eine Folge des durch den südwestafrikanischen Diamantenbooms für den Handel in Kolonialspeziell Diamantwerten entfachten Enthusiasmus eine Reihe von Bankfirmen und Instituten emporgewachsen, welche den Handel in diesen Werten als Spezialität betreiben. Nur zum ge-

ringsten Teile und nur für wenige Werte des reichen kolonialen Kurszettels vollzieht sich der Handel im amtlichen Verkehr unter Zugrundelegung der strengen Bestimmungen der Berliner Fondsbörse — Otavi-Minen und South Westafrika-Anteile gehören hierher —, in der Mehrzahl dieser Werte aber finden Umsätze im telephonischen oder telegraphischen Verkehr

### Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 28. Oktober 1910.

Telephon: Amt I, 9229 und 9224.

\* Bauzinsen. † geschützt. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.

Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Gründ.-jahr	Mark	Gesch.-jahr	vord. Div.	letzte Div.	Nachfrage %	Angebot %	Gründ.-jahr	Mark	Gesch.-jahr	vord. Div.	letzte Div.	Nachfrage %	Angebot %
1906	1000	1. 10	6	15†	120	125	1903	1000	1. 1.	0	0	79	82
1906	1000	1. 1.	4*	4*	99	101	1908	500	1. 1.	0	—	—	108
1905	1000	1. 4.	17‡	17‡	190	195	1899	1000 u. 200	1. 1.	5	5	90	100
1902	1000	1. 1.	0	0	190	95	1886	500	1. 4.	0	—	132	134
1890	1000	1. 1.	50	64	400	—	1906	500	1. 1.	0	0	90	95
1908	£ 1	1. 2.	55	25	M 65	M 66	1900	100	1. 4.	11	10	85	100
1900	1300	1. 1.	0	—	65	75	1902	£ 1	1. 4.	6	5	M 151	M 152
1878	1000	1. 1.	24	28	445	450	1903	1000 u. 100	1. 1.	0	0	113	114
1907	1000	1. 1.	0	0	81	84	1905	1000	1. 1.	4*	4*	£ 9½	£ 10½
1885	1000	1. 4.	25	64	900	920	1897	1000	1. 1.	0	0	—	50
1902	100	1. 1.	0	0	—	51	1895	£ 1	1. 7.	0	0	28	35
1908	1000	1. 1.	0	0	—	193	1910	sh 10	1. 1.	—	—	178	182
1902	100	1. 5	0	6	103	106	1892	£ 1	1. 1.	5	7½	sh 11/—	sh 11/6
1885	1000	1. 1.	5	6	146	147	1893	1000	1. 4.	0	0	sh 10/—	sh 10/6
1898	300	1. 1.	0	—	—	137	—	—	—	—	—	sh 35/6	sh 36/—
1887	1000	1. 1.	13	20	346	348	1897	1000	1. 1.	9	0	45	—
1906	1000	1. 1.	4*	4*	M 3460	M 3500	1897	1000	1. 1.	8	8	80	—
1895	200	1. 1.	0	0	88	92	1895	500	1. 1.	0	0	89	92
					59	63						145	150



von Bankbureau zu Bankbureau, sowie im freien (nichtamtlichen) Verkehr während der Börsenstunden statt. Hat z. B. ein Bankier seitens eines Kunden den Auftrag zum Kaufe von Kolmanshop-Anteilen, welche 65 bis 68 Mark notieren, erhalten, so wird er sich, sofern er nicht zulässig zu gleicher Zeit einen Verkaufsauftrag vorliegen hat, mit einem oder mehreren Bankgeschäften telephonisch und telegraphisch in Verbindung setzen und anfragen, ob und zu welchem Preise diese in den verlangten Aktien Abgeber sind. Hat eine der angerufenen Firmen zu verkaufen, so kommt vielleicht auf der Basis von 66 Mark für den über 20 Mark nominal lautenden Kolmanshop-Anteil das Geschäft zustande. Der Bankier wird nun die Anteile mit einem Aufschlag von 1 bis 1,50 Mark, also zu 67 bis 67,50 Mark pro Stück, an seinen Kunden weiter verkaufen, wozu er berechtigt ist, da er dem Kunden gegenüber in der Regel stets als Selbsthändler und nicht als Kommissionär im Sinne des Börsengesetzes auftritt. Dafür fallen auch die sonst üblichen Provisionen usw. vollständig fort. Bei dem im allgemeinen beschränkten Handel in Kolonialwerten kann einem sich in mässigen Grenzen haltenden Kurszuschlag für den Bankier an Stelle der Vermittlerprovision die Berechtigung nicht abgesprochen werden. Der Kurs und die Höhe des Zuschlages werden, abgesehen vom Kursstande, immer von der Spannung zwischen dem Geld- und Briefkurs, d. h. dem Kauf- und Verkaufskurs abhängen. Sind die Umsätze in einem Papier bedeutend, so wird die Spannung bei dem scharfen Wettbewerb gering sein, dagegen beträchtlich, wenn der Interessentenkreis ein eng begrenzter ist. Träte der Bankier als Kommissionär im Sinne des Börsengesetzes auf und fände in den betreffenden Werten ein amtlicher Handel statt, so wäre er nur berechtigt, seinem Kunden eine bestimmte prozentuale Vermittlerprovision zu belasten, deren Höhe privater Vereinbarung unterliegt, durch

die scharfe Konkurrenz zwischen den Bankgeschäften jedoch ziemlich bescheiden ist. Dass durch diesen Handelsmodus, welcher übrigens mit dem im Kuxenhandel herrschenden gleich ist, für wenig gewissenhafte Bankiers die Möglichkeit zu einer Uebervorteilung des Publikums gegeben ist, muss ohne weiteres bejaht werden. Um diesem vorzubeugen und dem Handel in Kolonialwerten für das Publikum eine gesicherte Rechtsbasis zu verschaffen, empfiehlt sich die Zulassung einer möglichst grossen Zahl von Kolonialwerten zum amtlichen Börsenhandel. Am geeignetsten hierfür erscheinen diejenigen Werte, welche die Kinderkrankheiten sozusagen schon hinter sich haben und bereits in das Stadium der Dividendenzahlung getreten sind. Auch diejenigen sind hierherzurechnen, in denen nach dem Jargon der Börse „eine gewisse Phantasie“ liegt, ohne dass gerade eine Rente bereits erzielt worden ist. Hierher gehören vor allem die Aktien der Konzessions-Gesellschaften, und als Beispiel sei auf die Anteile der British South Africa (Chartered) Company verwiesen, welche, ohne je eine Dividende verteilt zu haben, doch immer wieder das Interesse des grossen Publikums auf sich ziehen. Der Anreiz zu spekulativer Betätigung liegt in der Ausnützung der Kurschwankungen, welche sich je nach der fortschreitenden Entwicklung des Unternehmens ergeben. Es soll nicht verkannt werden, dass die bisher üblichen Formen des Handels zur Heranbildung eines festen Stammes von Interessenten für Kolonialwerte geführt haben, der bei der fortschreitenden Vergrösserung des Marktes durch Neuemissionen und Neueinführungen aufnahmefähig erhalten werden muss und den zu vergrössern, sowohl im eignen Interesse der Bankwelt, als auch in dem unserer kolonialen Entwicklung liegt.

Dem nichtamtlichen Handel könnten die noch in der Entwicklung begriffenen Werte überlassen bleiben; haben sie dann ihre Lebens-

fähigkeit bewiesen, so sind sie nach und nach dem amtlichen Handel zuzuführen. Diese hier angedeutete Entwicklung wird, nach den Anzeichen zu schliessen, vom Reichskolonialamt Hand in Hand mit der Grossfinanz begünstigt, wofür die Ueberführung der Otavi- und South-Westafrika-Anteile in den amtlichen Verkehr der Berliner Börse (beide Werte sind dividendentragend) einen Beleg bildet.

Auch der Staatskommissar der Berliner Börse und der Börsenvorstand sind bestrebt, den nichtamtlichen Handel, soweit er sich in den Börsenräumen abspielt, zu erschweren. Nach dieser Richtung sind namentlich Massnahmen der genannten Behörden zu deuten, welche darauf hinauslaufen, die Verbreitung von Preislisten über die im freien Verkehr gehandelten Kolonialpapiere durch die Tagespresse zu verhindern. Die Handelszeitungen veröffentlichen nämlich, um den Wünschen des Privatpublikums gerecht zu werden, wie bereits erwähnt, derartige Preisangaben. Der Staatskommissar und der Börsenvorstand hatten darin einen Verstoß gegen das Börsengesetz erblickt, da dieses in § 43 die Veröffentlichung von Preislisten (Kurszetteln) über im Inland abgeschlossene Termingeschäfte, bei denen eine Vermittlung durch den Kursmakler ausgeschlossen ist, verbietet. In dieser Angelegenheit schwebt noch ein Prozess gegen eine Berliner Zeitung, dessen endgültiger Ausgang zur Klärung der strittigen Frage beitragen wird. Sieht man vom Rechtsstandpunkte gänzlich ab, so sollte man im Gegensatz zu den Börsenbehörden meinen, dass gerade die unparteiischen Zeitungsveröffentlichungen eine wichtige Informationsquelle für das Publikum darstellen, indem sie dieses in die Lage versetzen, die Ausführung von Geschäften im freien Verkehr wenigstens etwas zu kontrollieren. Wenn auch diese Preislisten in Wegfall kommen würden, so hätte das Publikum keinerlei Anhalt beim Kauf von Kolonialwerten mehr.

(7. Fortsetzung.)

## Fetisch.

Roman aus Togo.

Von

Richard Hüas.

Nachdruck verboten.

**D**ast Du vergessen, warum ich sie ins Land gelassen habe? Von allen Seiten waren wir bedroht. Da, Fiono zeigte nach den verschiedenen Himmelsrichtungen, „drohten die Aschantis — von dort König Tenge mit seinen Anglos — von dort drüben Behanzin. Habt Ihr vergessen, wie wir das letztmal hierherüber geflüchtet sind? — Da liess ich die Weissen ins Land. Es hat geholfen. Wir sind inzwischen gewachsen und stark geworden. Aber die Weissen sind auch nicht wieder gegangen. Ich hatte Vertrag gemacht mit ihnen. Unsere Sitten — unsere Gebräuche sollten bleiben! Unsere Freiheit sollte bleiben! Wie haben sie das gehalten? Sinkt einen Tag die Sonne in die See, an dem nicht etwas Altes fällt?!“

„Wir haben sie inzwischen kennen gelernt, die Weissen! Anfangs haben wir geglaubt, sie sind Götter. Aber sie sind keine! Sie sterben so gut wie wir. Wenn wir auch nicht wissen, woher sie kommen, noch wie sie sich vermehren. Unser Land wollen sie! Und wir sollen für sie arbeiten! Erst gaben sie uns Ratschläge und baten um Aufnahme und Freundschaft. Jetzt drohen sie und geben uns Befehle und Gesetze. Wollt Ihr Sklaven der Weissen sein?“ wandte er sich an die im Kreise umher Liegenden.

Die Schwarzen sprangen auf. Alle schrien durcheinander: „Nein! Nein! Nein!“

Während dieses allgemeinen Tumults, in dem nur Mensah seine kühle Ruhe behielt, wurde ein schwarzes Weib, das sich schwer auf die beiden sie begleitenden Schwarzen lehnte und ein Monstrum von Alter und Hässlichkeit war, in die Versammlung geführt. Das Wesen war in des Wortes buchstäblichster Bedeutung vertrocknet. Grosse Falten liefen nicht nur über ihr kleines Gesicht, dem die eingesunkenen lichtlosen Augäpfel etwas Spukhaftes gaben, sondern auch über ihren ganzen, kleinen, zusammengesunkenen Körper, der in seiner schiefergrauen Farbe aussah, als hätte

man aus der tausendfaltigen Oberhaut eines uralten Elefanten eine menschliche Figur geschnitten.

„Dann treibt sie hinaus!“ rief Fiono in diesem Augenblicke.



Fetisch.

„Jawohl! Hinaus mit ihnen! Hinaus mit den Weissen!“ brüllte die Korona.

„In die See mit ihnen!“

„Wenn's Reiskörner wären, die Ihr aus der hohlen Hand hinausblasen könnt“, höhnte Mensah.

„Hüte Dich“, drohte Fiono.

„Du drohst mir?“ rief Mensah.

„Nicht Dir! Aber Du wirst sehen, die Weissen sind unser aller Unglück!“

„Ich habe alle Tage mit ihnen zu tun“, entgegnete Mensah, aber ich habe noch nichts davon gemerkt. Mich wirst Du das nicht glauben machen!“ Fiono hatte in diesem Augenblicke die Ankunft des alten Fetischweibes bemerkt, die allgemein für eine Seherin gehalten wurde. Sie kam Fiono gerade recht. „Koko! sage Du uns, wer die Weissen sind!“ rief er ihr zu.

Es wurde mit einem Male ganz stille im Kreise. Eine ehrfurchtsvolle Scheu legte sich auf die Anwesenden, welche vorhielt, so lange die Alte, oftmals durch Husteln unterbrochen, sprach.

„Mawu!) schuf die Menschen“, begann sie. „Er schuf sie gut und schwarz — alle. Dann stellte er zwei Körbe vor sie hin. In dem einen Korbe lag Ackergerät, in dem anderen lagen Bücher. Welche wählten das Ackergerät, welche wählten Bücher. Die, die die Bücher nahmen, bekamen einen starken Geist. Sie wollten Mawu nicht als Gott gelten lassen und dachten sich mehr als er. Da warf sie Mawu hinab in die Gräber. Als Weisse kamen sie aus den Gräbern,“) aber sie sind dort unten nicht besser geworden. Sie wollen alles haben, die Kerne, das Palmöl, den Gummi. Unsere schönsten jungen Männer zu ihren Arbeitern, unsere Kinder für das Haus, wo ihr weisser Fetisch hängt, den sie anbeten. Damit wir uns vor ihnen hüten sollen, hat sie Mawu weiss bleiben lassen — wie die Teufel!“<sup>3)</sup>

„Ai — und stark wie diesel!“ — warf Mensah ein. Er hatte öfters zugehört, wie die Weissen aus Langerweile oder zum Scherz kleine Flaschen auf hundert Meter und weiter, von einer Stange schossen. Auch war seine Ehr-

<sup>1)</sup> Alte Sage der Ewe-Neger.

<sup>2)</sup> Häufig verbreiteter Glaube.

<sup>3)</sup> Der Neger denkt sich den Teufel — weiss. Wie bei uns die kleinen Kinder vor dem Schornsteinfeger weglaufen und mit dem „schwarzen Mann“ in Furcht gesetzt werden, liefen sie damals in Dörfern, wo der Weisse selten hinkam, vor dem Weissen weg.



furcht vor dem Fetisch durch den täglichen Verkehr mit Weissen, und besonders mit Pahlen in starke Respektlosigkeit übergegangen.

„Aber sie sind verwundbar!“ rief Fiono dagegen, um den Eindruck der Worte Mensahs zu verwischen.

„Nun sage uns, Koko, wer soll Herr sein hier im Lande“, rief Fiono jetzt mit starker Stimme. „Wir oder die Weissen!“

Er nahm natürlich an, dass Koko sagen würde: „Wir Schwarzen.“ Aber in diesem Augenblicke fingen ihre Gedanken an zu wandern und sie fasste die Frage nicht scharf genug auf, sondern sie dachte nur an das, was der glühendste Wunsch ihres Stammes war, seitdem dieser zum letzten Male von Sawaku gezüchtigt worden war. Das war die Wiedererlangung des Schädels ihres Häuptlings, Mensahs und Fionos Vaters, und dessen ehrliches Begräbnis. Und deshalb sagte sie jetzt: „Wer Sawaku den Schädel Deines ermordeten Vaters entreisst und ihn zur Küste bringt, der soll Herr sein in diesem Lande.“

Sawaku hatte, ehe die deutsche Regierung kam, mit Mensahs Stamm<sup>1)</sup> im Kriege gelegen, ihn besiegt und den Schädel des erschlagenen Häuptlings als Trophäe mit sich geführt. Er benutzte noch heute diesen Schädel<sup>2)</sup> als Becher, aus dem er täglich seinen Palmwein trank.

Die Worte Kokos waren eine Wendung, auf die Fiono völlig unvorbereitet war. Denn Sawakus Stamm war stark. Seine Dörfer lagen auch auf einem vorläufig als englisch erklärtem Gebiet, und es war ausgeschlossen, dass die englische oder die deutsche Regierung den Dörfern dieser Gebiete erlauben würde, sich gegenseitig zu befehden. Das wusste Fiono auch, aber in seinem verschlagenen Gehirn nahm der Ausspruch Kokos sofort eine für Fionos Zwecke brauchbarere Gestalt an.

„Wohl! Wir werden Sawaku schlagen und ihm den Schädel unseres Vaters wegnehmen.“

Mensah schüttelte energisch seinen kahlrasierten Schädel. Den Weissen und Sawaku schlagen?! Er verstand seinen Bruder nicht mehr. Er muss eine Nacht mit blossem Kopfe im Vollmondschein gelegen haben, dachte er in der Denkweise der Schwarzen, welche die Folgen

<sup>1)</sup> Die Dörfer führten, ehe die deutsche Regierung dorthin kam und so lange diese Herrschaft in den betreffenden Landesteilen nicht tatsächlich ausübte, häufig Fehde untereinander.

<sup>2)</sup> Früher in Togo häufig verbreitete Sitte. So dürfte dem Fetisch Sia in Knuya der Opfertrank nur in den Schädeln zu diesem Zwecke gemordeter Menschen kredenz werden.

eines solchen Tuns für viel gefährlicher halten, als sich mit blossem Kopf der glühendsten Mittagssonne auszusetzen.

Fiono sah die zweifelnden Blicke auch der anderen. „Um Euch das klar zu machen, rede ich jetzt. In einiger Zeit geht der grosse Kommandant mit seinen ganzen Soldaten weit in den Busch. — Ich habe ganz genaue Nachrichten darüber. Dann ist die Zeit gekommen, wo wir uns der Faktoreien am Strande bemächtigen. Die paar Weissen, die Handvoll Polizisten werfen wir in die See. Mit den Waren, die wir den Weissen abgenommen haben, locken wir andere Stämme zu uns. Die Weissen im Busch, der grosse Kommandant mit seinen Soldaten dürfen nicht mehr an die Küste — sie müssen im Busch<sup>1)</sup> sterben. Und dann — dann kommt die Abrechnung mit Sawaku!“

Der Plan war gross, der Plan war schön. Es waren alles alte Leute, die die ganze Zügellosigkeit früherer Zeiten noch im Gedächtnis hatten, und die sich danach zurücksehnten, wie nach ihrer Jugend. Ein wildes Toben griff Platz. Die Anwesenden wateten bereits — in Gedanken — im Blute der Weissen. Und was die Hauptsache war, sie teilten bereits die vielen schönen Dinge unter sich, welche die Weissen in ihren Faktoreien hatten, und die sie jetzt nur durch Arbeit in sehr beschränktem Masse für sich gewinnen konnten. Das alles sollte ihnen nach Fionos Plänen dann in einer einzigen Nacht fast mühelos und in grossen Haufen zufallen. Ihre Augen weiteten sich und starrten, als sähen sie die Beute bereits vor sich, ihre Hände tasteten in der Luft, ihre Finger bewegten sich, als fingerten sie bereits an den schweren glänzenden Velvetstoffen und an lockend knisternder Seide, und ihre Nasenflügel zitterten, als stiegen ihnen die Düfte sämtlicher Weine, Liköre und Parfüms gleichzeitig in die Nase. Und dazu kamen noch die vielen unbekannten Sachen, die der Weisse wohl für sich heraus bestellte, die er aber nicht verkaufte, und von denen sie sich noch gar keine Vorstellung machen konnten, die aber, weil sie ihnen unbekannt waren, den Reiz verzehnfachten. Nur einer sass kühl, schweigend und nachdenklich während des von seinem Bruder entfachten Sturmes. Das war Mensah, der Häuptling.

Er fragte sich: „Was sind die Folgen für mich, wenn meines Bruders Plan gelingt?“ Ohne viel Phantasie entwickeln zu müssen,

<sup>1)</sup> Busch, gebräuchlicher Ausdruck für das Innere, im Gegensatz zu Küste.

sagte sich Mensah, dass sein Bruder dann versuchen würde, die alten Zeiten wieder einzuführen, in denen der Häuptling nur ein willenloses Werkzeug<sup>1)</sup> des Fetischpriesters war, das beiseite geschafft wurde, sobald es unbequem wurde.

Die europäischen Regierungen dagegen hielten sich an die Häuptlinge, hielten es mit ihnen, wenn ihre Angelegenheit eine gerechte war und stützten die Macht der Häuptlinge, so lange sich diese der Regierung gegenüber loyal verhielten. Ein anderer Moment kam hinzu. Da vorn, die Stadt am Strande, die wuchs mit dem Handel der Weissen von Tag zu Tag. Von überall her kamen Leute und siedelten sich an. Sie alle brauchten Land, Land, das vorher unbenutzt gelegen hatte, weil es für Farmzwecke zu unfruchtbar war. Aber als Bauland fand es jetzt guten Absatz. Und all das Geld für die kleineren und grösseren Höfe floss mühelos in Mensahs Tasche. Und es würde noch lange dauern, ehe all dieses Land verkauft sein würde. So lange würde er, Mensah, seine sicheren, mühelosen Einkünfte haben. Wie es aber dann werden würde, wenn Fiono das Heft in der Hand haben würde, das wusste Mensah nicht. Der Egoismus und der Handelssinn des Negers war wach geworden in Mensah und liess ihn nicht zur Ruhe kommen. „Und wie wird es, wenn Fionos Plan scheitert?! Würden die Weissen nicht letzten Grundes ihn, den Häuptling, verantwortlich machen?“

„Nein er, Mensah, hatte allen Grund, die Sachen und Dinge in der Kolonie liegen zu lassen, wie sie lagen, denn bei jeder Aenderung, ob diese zu Gunsten oder zum Schaden der Weissen ausfiel, würde er, Mensah, der Leidtragende sein. Fiono war zu viel Menschenkenner, um nicht zu sehen, was in seinem mehr als zwanzig Jahre jüngeren Bruder vorging. Er hatte Mensah die ganze Zeit über aus einem Winkel seines finsternen Auges beobachtet, und wenn Fiono augenblicklich auch noch nicht wusste, auf welche Weise er das bewerkstelligen würde, er dachte: „Dich ziehe ich auch schon noch zu mir herüber, so — oder so.“

(Fortsetzung folgt.)

<sup>1)</sup> Sebst Behanzin, der Beherrscher des damaligen unabhängigen Neger-Königreichs Dahome, war nur ein solches Werkzeug der Fetischpriester. So durfte er auf Befehl des Fetisch niemals das Meer sehen, weil ihm das nach der Weissagung des Fetisch Unheil bringen sollte. In diesem Falle ist die Weissagung buchstäblich eingetroffen. Als Behanzin zum erstenmal das Meer sah, war es, um als französischer Gefangener sein Reich für immer zu verlassen.

## Wunderbare Eigenschaften des menschlichen Blutes.

„Schafft Eisen Euch ins Blut!“ lautet ein altes Schlagwort der medizinischen Wissenschaft. Das ist nach den neueren Forschungen nicht mehr ganz richtig. „Schafft Euch Mineralsalze ins Blut, besonders auch Eisensalze“ müsste es heissen. Nur dadurch wird es befähigt, seine Aufgabe ganz zu erfüllen, alle Organe des Körpers ausreichend mit allen nötigen Nährstoffen und mit dem zu deren Verarbeitung nötigen Sauerstoffe zu versorgen, die schädlichen Ueberreste aber durch die Nieren, durch die Hauptporen usw. zu entfernen.

Wo das nicht geschieht, da leidet der Organismus Mangel an Stoffen, die er braucht und hat Ueberfluss an Stoffen, die ihm schädlich sind, die das Blut vergiften, die Nerven lähmen und damit ist Krankheiten aller Art Tür und Tor geöffnet.

Gicht, Rheumatismus, Skrofulose, Blutstockungen, Hautkrankheiten, Knochenleiden, Leber- und Nierenleiden, Nervenschwäche, Mattigkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen, übermässige Korpulenz, Neigung zu Erkältungskrankheiten aller Art, Arterienverkalkung, Entzündungen und viele andere Leiden stellen sich ein und der Mensch altert um 10 bis 20 Jahre früher als andere, deren Blut gesund und deren Körper infolgedessen kräftiger und widerstandsfähiger ist.

Alle äusseren Abhärtungsversuche nützen nichts, wenn die Blutbeschaffenheit nicht die

richtige ist. Ist sie das, so bedarf es keiner besonderen Abhärtung, der Körper ist in sich selbst gegen Krankheit und schädliche Einflüsse gefestigt.

Dem Organismus müssen deshalb die fehlenden Mineralsalze in aufnahmefähiger Form dargeboten werden. Von diesen Gesichtspunkten aus ist das von vereidigten Fachleuten und Sachverständigen bestens empfohlene Dr. Schröders „Renascin“ zusammengestellt, und dass diese Zusammenstellung genau das Richtige trifft, beweisen die Tausende anerkennender Berichte von Leuten, die es gebraucht haben. Sie füllen ein ganzes Buch, es dürfte aber genügen, hier einige wiederzugeben.

Herr Bruno Römls in Langenöls schreibt: Ich erlaube mir nun doch, ein paar Worte zu schreiben. Als ich von der zweiten Schachtel die Hälfte verbraucht hatte, bekam ich wieder Appetit und hatte auch wieder Stuhlgang. Schwindel und Kopfschmerz sind bereits behoben, auch das Hautjucken und Angstgefühl ist beseitigt, das unregelmässige Herzklopfen wird auch noch nachlassen. Hätte ich das Mittel schon früher gewusst, hätte ich mir schon längst dieses Mittel empfohlen sein lassen, da es mir an einer gründlichen Blutreinigung gefehlt hat, denn ich hatte sonst immer Geschwüre und ein Geräusch im Herzen, da wird auch das Blut nicht rein gewesen sein. Ich spreche hiermit meinen verbindlichsten Dank aus und werde, soviel wie ich kann, meinen Freunden, Bekannten und Verwandten dieses gut bewährte Mittel sehr empfehlen.

Herr Grünbauer in Wildenruth berichtet:

Auf Ihren Brief vom 2. d. M. will ich Antwort geben, dass „Renascin“ mir geholfen hat. Nach der ersten Schachtel fand ich schon

Besserung. Nach der zweiten habe ich schon Rückenschmerzen und Rheumatismus verloren, ich habe bloss noch ein wenig Ohrensausen. Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich die Krankheit schon jahrelang habe und jetzt verschwindet sie auf einmal, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. Ich habe oft kaum mehr gehen können vor lauter Rückenschmerzen und jetzt bin ich wieder ganz frisch und gesund. Herr Schröder, ich werde und kann Sie überall empfehlen, da Ihr „Renascin“ mir geholfen hat.

Ein besonderer Vorzug des Dr. Schröders „Renascin“ ist die Art, wie es angeboten wird. Wenn man sonst irgendein Mittel versuchen will, so muss man es kaufen und auf eigene Kosten versuchen, ob es etwas taugt. Von Dr. Schröders „Renascin“ erhält jeder, der es versuchen möchte, ganz kostenlos und portofrei eine Probe zugesandt. Man braucht nur unter Bezugnahme auf diese Zeitung eine Postkarte an Dr. H. Schröder G. m. b. H., Berlin 35/M. 91, zu schreiben, in der man seine genaue Adresse angibt und man erhält sofort eine Probepackung dieses hilfreichen Mittels gratis zugesandt. Zugleich folgt, ebenfalls gratis, ein Buch mit, in welchem man Aufklärungen über alle durch unreines Blut entstandenen Leiden findet.

Da der Versuch also gar nichts kostet, so sollte ihn jeder sofort machen, der mit seinem Befinden nicht zufrieden ist, denn die Wahrscheinlichkeit spricht doch dafür, dass ein Mittel, dessen überraschend gute Wirkung Tausende bezeugen, auch in tausenden weiteren Fällen helfen wird. Man muss sich nur bald entschliessen und es nicht erst zum Aeussersten kommen lassen. Besser, man schreibt heute als morgen, denn einen Tag länger gesund sein, heisst einen Tag länger leben.



## Allerlei.

### Im chinesischen Theater zu Tsingtau.

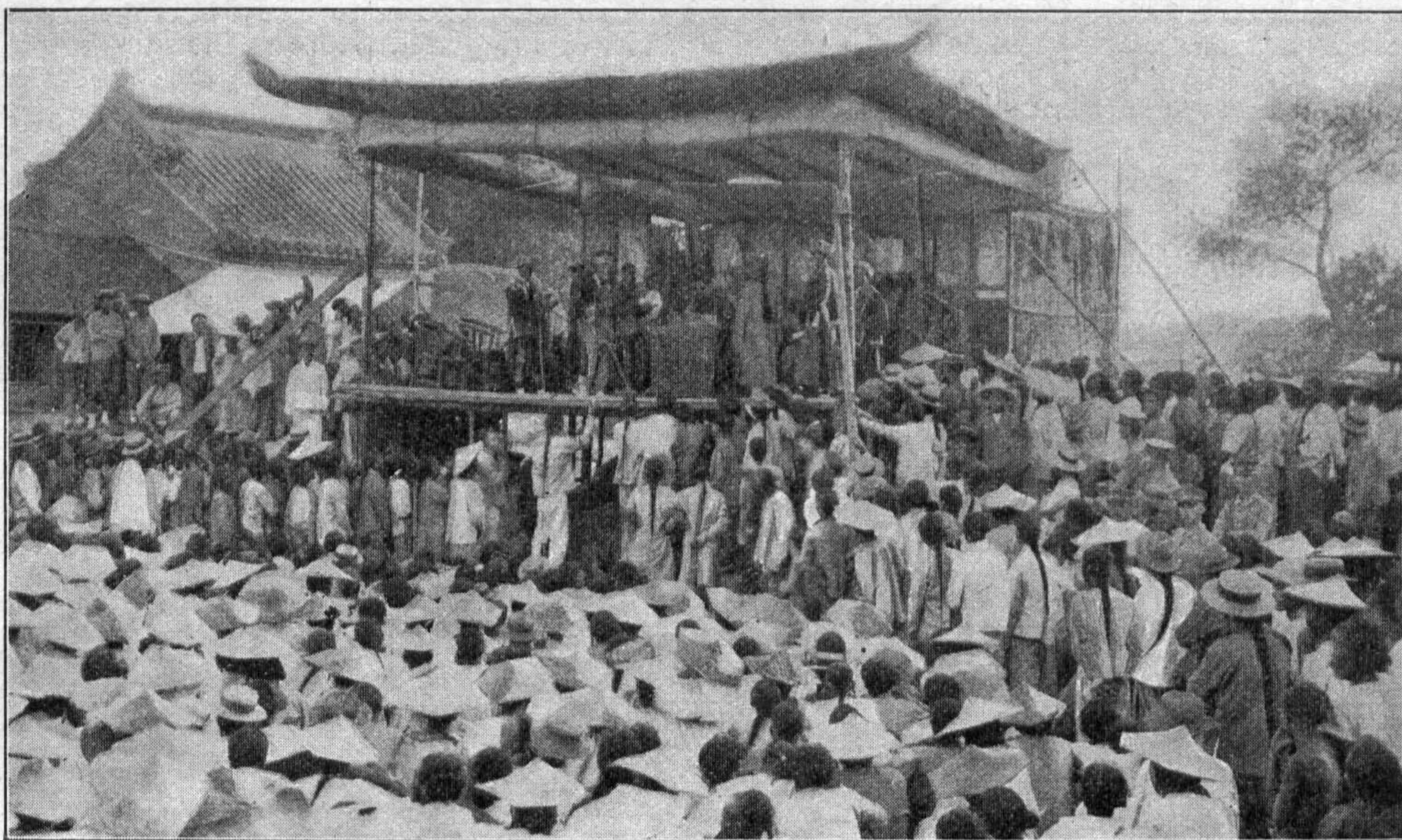
Vom Besuch eines chinesischen Theaters

war mir zwar abgeraten worden, weil „bei dem Getöse ein jeder Europäer schon nach zehn Minuten wieder davon liefe“. Im grossen ganzen konnte man ja auch diesen Standpunkt teilen, wenigstens, so fern man die Theater-Vorstellung als ein Vergnügen, als eine Zerstreuung auffassen wollte. Ich aber bezweckte etwas anderes. Mir lag daran, vor meiner Rückreise nach Deutschland nochmals eingehend die chinesische Schauspielkunst zu beobachten und betrachtete es mehr als Studium der Sitten und Gewohnheiten der Chinesen auch in ihren Lustbarkeiten. In einer Loge auf der Galerie nahm ich Platz und zwar ganz vorn direkt über der Bühne. Der recht geräumige Saal, dessen Galerie in lauter Logen eingeteilt war, war

dicht besetzt; auch unten im Parterre. Ein jeder Zuschauer hatte vor seinem Platz sein Tässchen Tee stehen; auch ich erhielt mein kleines Tässchen ohne Henkel. In diesem be-

fanden sich die bekannten chinesischen grünen Teeblätter, auf welche von dem ständig umhergehenden Tee-Mann oder vielmehr Wasser-Mann stets wieder heisses Wasser zugegossen

wurde, sobald das Tässchen geleert war. So trank ich in den zwei Stunden meines Aufenthaltes wohl 8 bis 10 Tassen, wofür der Kuli ein Trinkgeld erhielt. Ob eine bestimmte Gebühr dafür zu entrichten ist, konnte ich nicht erforschen. Auf der in den Saal hineingebauten Bühne ging es nun recht bunt und lebhaft zu. Eine Menge Schauspieler, alles Männer, denn auch die Frauenrollen werden in China von den Herren der Schöpfung gespielt, marschierten stets mit langsamen, abgemessenen Schritten unter theatralischen Hand- und Armbewegungen auf dem Podium umher. Die langen, herabhängenden Ärmelkräusen verhalfen den steifen tragikomischen Bewegungen noch zu grösserer Wirkung. Der hohe wunderbare Kopfsputz, die



Chinesisches Sommertheater in Kiautschou.

**Anzeigenpreis:** M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

**BÖDIKER 1908**

Die außergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma seit 1897 wird durch die zunehmende Länge der 5 Luftschiffe klar veranschaulicht.

Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungs schreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

### Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Seeheim.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unsern Freihafenlagern,  
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer

**Schaubeks** 28 mal prämiert  
Briefmarken-Album.  
Neue 33. Auflage 1911. Permanent-Albums mit auswechselbaren Blättern Alljähr. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Jll. Katal. gratis vor G.m. Leipzig.  
C.F. Lücke, b.H.

### Ahrrotweine

eigenes Wachstum — eigene Kelterei, ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.

**J. M. Dahm**, Weingutsbesitzer, Walporzheim a. d. Ahr, Rheinland. Gegründet 1827. Preisliste und Proben zu Diensten.

### Schleithner's Beatrice-Liquor

Ist ein seit 30 Jahren bekanntes und beliebtes Haus- und Volksmittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und deren Folgen.

Schleithner's Beatrice-Liquor ist in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 0,50, 1,—, 2,— Mk. in allen Apotheken erhältlich, sonst wende man sich an den alleinigen Fabrikanten Apotheker **Max Zwirner, Löwenberg, Schles.**

### Reinen Teint

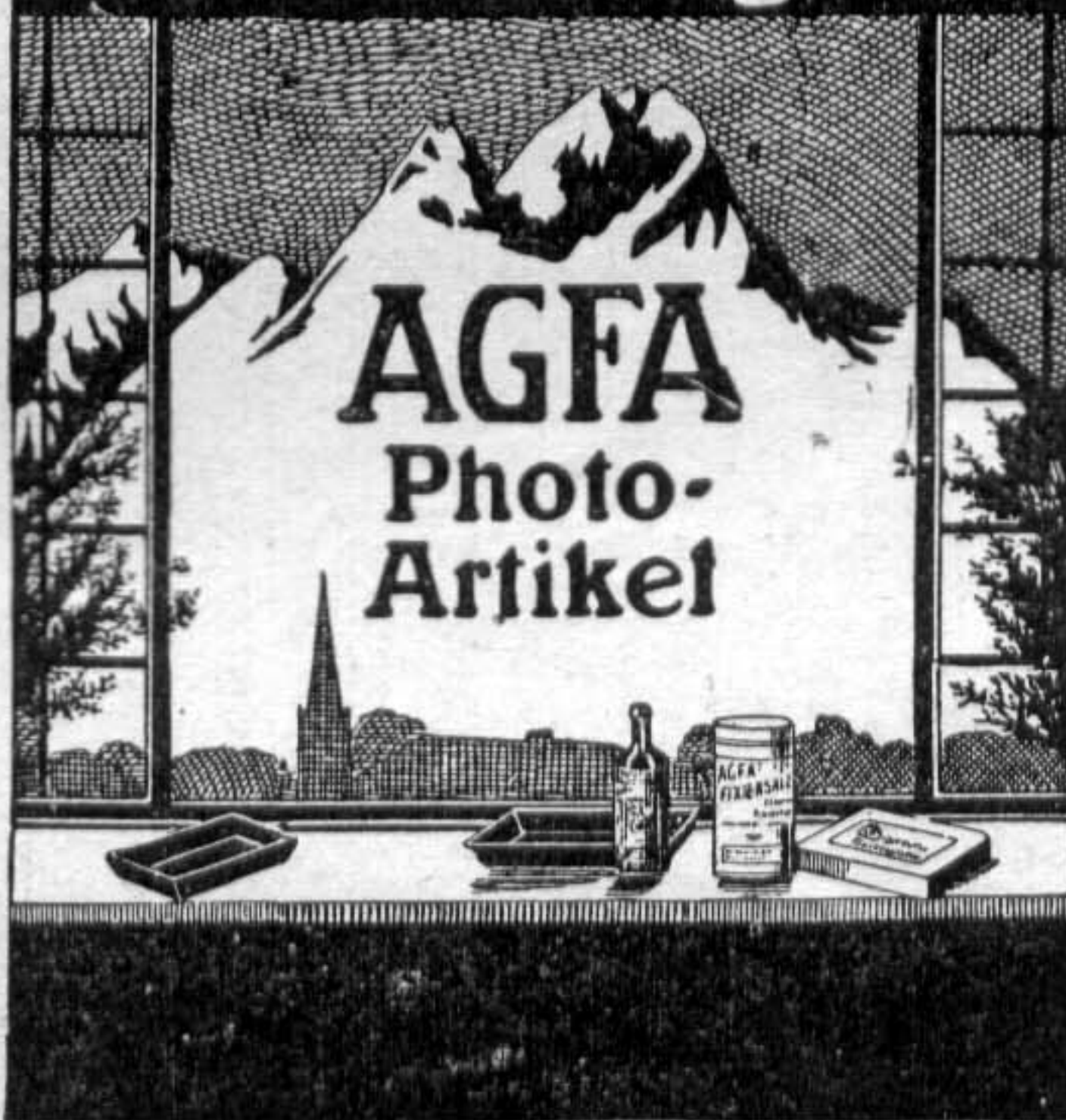
erzeugt und entfernt schnell, sicher, billig Sommersprossen  
**Haliflor-Sommersprossen-Creme**  
p. Dose 1 M. Wo nicht in Drogerien und Parfümerien erhältlich, durch Haliflor-Company, Doberan (K.H.) Mcklb.

### Jede Frau

bestellt das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von **Frau Anna Hein**, früher Oberhebamme an der geburtsh. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bei **Frau Anna Hein**, Berlin S. 35, Oranienstr. 65 Katalog gratis.



### Die beste Aussicht auf Erfolg



Bezug durch Photohändler

Für Export bestens bewährt:

### „Agfa“-Photo-Entwickler:

Rodinal  
Metol  
Eikonogen  
Glycin  
Ortol  
Pyrosäure  
Hydrochinon

in Substanz resp. in Patronen resp. Konz.-Lösung

### Eine Million



Ist zwar ein grosses Vermögen, aber die Gesundheit ist noch viel mehr wert; darum ist jedermann, dem an seiner Gesundheit etwas gelegen ist, verpflichtet, sich davon zu überzeugen, was „Elektrizität“, dieses wirksamste Naturheilmittel, zu leisten imstande ist.

Darüber belehrt unser 80 Seiten umfassendes, mit zahlreichen Abbildungen und Ratschlägen versehenes illustriertes

### Gratis-Buch

„Die Elektrizität als Naturheilmittel“ mit Aussprüchen ärztlicher Autoritäten.

Alle, die erkrankt sind an **Gicht, Ischias, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Neurasthenie, Nervosität, Lähmungen, Magen- u. Verdauungsbeschwerden** und anderen Schwächen, sollten daher im eigenen Interesse oben erwähntes Werk mit ärztl. Gutachten und Dankschreiben verlangen, welches wir gratis und franko an jeden, welcher sich an uns wendet, im geschlossenen Kuvert ohne jede Verbindlichkeit versenden.

Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie an **Küster & Co., G.m.b.H., Fabrik elektr. mediz. Apparate, Frankfurt a. M. 77.**

### L. M. Bamberger, Berlin W. 56, Jägerstr. 40

Gegründet 1750.  
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kolonialwerten. Kostenfreie Auskunftserteilung und Zusendung von Berichten über Kolonialwerte, Wertpapiere ohne Börsennotiz etc.

**Johannes Schulze**, Greiz No 29 liefert an Wiederverkäufer und Private **Neueste Kleider-, Blusen-** Kostüm- u. Herren-Stoffe gut u. billig. Jed Mass Must. fr. — Versuch lohnt! Reste zur Auswahl, evtl. Kom.-Lager! Damen u. Herren für Verkauf gesucht!



Sehr vorteilhaft kaufen Sie **Musikinstrumente** etc. etc. bei **Armin E. Voigt, Markneukirchen Sa. 209**  
Verlangen Sie bitte Katalog.

Kolonialerzeugnisse und Lebensmittel aller Art: **Usambara-Kaffee**, geröstet, **Samoa- und Kamerun-Kakao**, schwarzer Tee, Gemüse-, Obst-, Fleisch- u. Fischkonserven usw. Versand in Deutschland und nach den Kolonien in seemässiger Verpackung. Preisliste zu Diensten. **Deutsches Kolonialhaus Bruno Antelmann G.m.b.H., Berlin W. 35.**

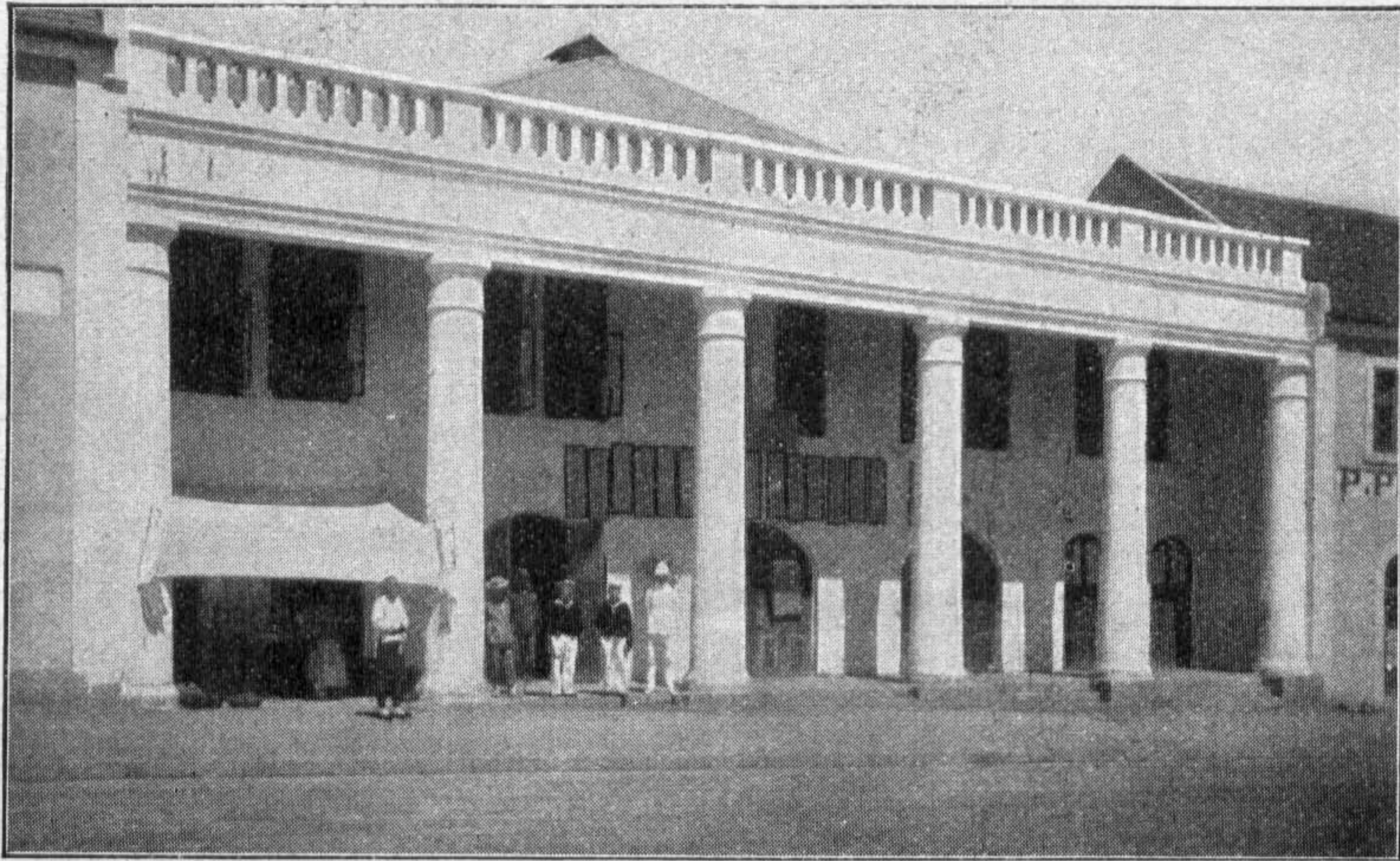
Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



buntseidenen vielfach ausserordentlich hochwertigen Kostüme mit Stickereien waren zum Teil wundervoll. Rote Schminke und vor allem der Puder spielten die Hauptsache; einzelne Gesichter sahen geradezu weiss übertüncht aus. Zwischen der Handlung des Theaterstückes erschienen mächtig aufgetakelte Gestalten mit grässlich aussehenden Tanzmasken. Pausen gab es nicht. Und wohl! als Unterbrechung für die Schauspieler wurden abwechselnd kriegerische Tänze mit Schwertern oder auch Lanzen, die oft hoch in die Luft geschleudert wurden, aufgeführt; ferner andere ruhigere Tänze, also eine Art Ballett, wobei gewaltiges Armeschwingen die Hauptsache zu bilden schien.

Die Handlung auf der Bühne wickelte sich gemütlich, frei und ungeniert ab, wie ich dies schon bei einer herumreisenden Theatertruppe im Lauschan-Gebirge gesehen hatte. Die spärlichen, einfachen Requisiten, wie zwei Holzstühle, ein roher Tisch, ein Fusskissen, trugen die Kulis in ihren gewöhnlichen blauen Strassenkitteln herbei oder schafften sie wieder weg. Wurden Kostüm-Umwandlungen notwendig, so vollzog sich dies in der denkbar einfachsten Weise. Einige Schauspieler stellten sich vor die betreffende Person als Schutzwand und der Kuli zog dem Schauspieler das Kostüm, die Perücke, Maske usw. aus. Gegenüber einem an der Hinterwand angebrachten grossen Spiegel vervollkommeten die „Künstler“ dann ihre Toilette. Während des ganzen Abends schenkten auch die Kulis den Musikanten, den Schauspielern und sich selbst fortwährend die Teetässchen ein und rauchten ihre kleinen Pfeifchen. Den Hauptclou bei den ganzen Vor-

führungen bildete aber der mörderische Spektakel, den die Musik und die Schauspieler vollführten. Einer suchte den anderen durch fürchterliches Geheul zu übertreffen, meist mit Fistelstimme, um so die höchsten Töne herauszuholen. Namentlich bei den kriegerischen Tänzen fand ein derartig betäubender, nervenzerreissender Lärm statt, dass ich mir oft die



Chinesisches Theater in Tsingtau.

Ohren zuhalten musste. Durch Schlagen der Pauken, der Blechteller, der xylophonartigen Instrumente wurde der Lärm zum sichtbaren Vergnügen der Zuschauer noch vermehrt. Glaubte ich, der Skandal müsste seinen Höhepunkt erreicht haben, dann ging es doch noch einmal bei den hauptsächlichsten Effekten um so gewaltiger los, als ob das jüngste Gericht nahe wäre.

Und das war auch der Höhepunkt der Begeisterung des chinesischen Publikums. Durch „Uff“-Rufe gab es seiner Befriedigung beifälligen Ausdruck bei besonderen Leistungen und überraschenden Tricks.

Die Musik war ziemlich reich vertreten. Sie bestand aus kleinen und grossen Gongs, grossen Zinndeckeln, von denen ausgiebig Gebrauch gemacht wurde; dann einer mächtigen Pauke, zwei Fiedeln und anderen primitiven, nur mit einer einzigen Saite bespannten Instrumenten, ferner einer Art Holzflöte, einem Holzschlag-Instrument (wie die japanischen Nachtwächter es ungefähr verwenden) und als schlimmstes: ein ähnliches Radau-Werkzeug (den Namen „Musik-Instrument“ kann man unmöglich dafür anwenden), eine Art Xylophon, das geradezu trommelfellzerreissend wirkte.

Instrumente bedienten sich kunstbeflissene Chinesen in einfachen blauen seidenen Kitteln. Die Vorhänge der Eingangs- und Ausgangstür auf der Bühne waren prunkvoll und kostbar. Ich sage absichtlich „Eingangs- und Ausgangstür“, denn um mehr Abwechslung und Leben in das Spiel noch zu bringen, marschierten die Schauspieler in abgemessenen Schritten zur linken Tür (der Hinterwand) hinaus, und kamen zur rechten Tür im Gänsemarsch wieder auf die Bühne.

Von 9 bis 11 Uhr hielt ich das Getöse aus, dann war es mir nicht mehr möglich, den Lärm länger zu ertragen. So begab ich mich wieder nach meinem Hotel, obwohl ein Ende der Vorstellung noch nicht abzusehen war.

X.

## Blondes, braunes, schwarzes

Haar erhält seine volle Schönheit erst bei regelmässiger Anwendung des richtigen Haarplegemittels. Ein solches darf das Haar weder klebrig machen, noch austrocknen, noch seine natürliche Farbe verändern. Es muss auf den natürlichen Fettgehalt des Haares regulierend wirken, muss es ohne grosse Mühe sauber erhalten, Haarkrankheiten verhindern und den Haarwuchs kräftigen. Alle diese Eigenschaften hat das seit 23 Jahren bewährte, ärztlich verordnete echte

### Peru Tannin-Wasser!

Allseitiges Lob der Verbraucher beweist es und ein Versuch bestätigt es. Ueberall zu haben in fetthaltiger Anfertigung für trockenes sprödes Haar und in fettfreier für übermässig fettiges Haar.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.



Fiasche 2 Mark.

## Feldstecher

für Jagd und Reise

mit vollkommener optischer Wirkung und grösster Lichtstärke.

### Prismengläser

zu Original-Fabrikpreisen.

Unsere „Perpha“-Jagd- u. Schiessbrillen geben ein scharfes, angenehmes Sehen bei weitestem Gesichtsfelde.

Glänzende Anerkennungen.

Verlangen Sie bitte kostenfrei unsere Preislisten sowie Anleitung und Fragebogen zur schriftlichen Bestellung passend. Augengläser.

Prompter Postversand.

**Josef Rodenstock**

Optisch-oculistische Anstalt

Berlin W., Leipzigerstr. 101/2.

## PIANOS-HARMONIUMS

Kat.frk. P. Neuschild. Weimar, 5.

Gegründet 1851.

**J.F. Schaper**

Hamburg II.

**Cigarrenfabrik**

Spezialität:

**Flor de Mondego**

(Alte Herren-Cigarre).

Für Uebersee Lieferung ab Freihafen.

Preisliste auf Wunsch.

Die echte Original-Browning-Pistole wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- und Armeepistole eingeführt! Bisher über 500 000 Stück verkauft!

Auf Wunsch

**6**

**Tage franko zur Ansicht ohne Kaufzwang, ohne jede Anzahlung.**



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich die Vorzüge einer **idealen Taschenwaffe**, wie kleinstes Westentaschenformat, 7 Schuss, Kaliber 6,35 mm, geringes Gewicht 350 g, einfacher, nie versagender Mechanismus, grosse Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwindigkeit, bequeme Handhabung und absolute Sicherheit durch doppelte mechanische Sicherung

**Preis M. 42.50 Monatszahlung M. 3.-**

Dieselbe Pistole etwas grösser, Kaliber 7,65 kostet Mk. 50.- Monatszahlung Mk. 4.-

Preisliste über **Waffen** aller Art, Doppelflinten, Drillinge, Pirschbüchsen, Operngläser etc. gratis und franko.

**Köhler & Co., Breslau 13**  
Goethe-Strasse 37.

## Tropen-Zelte-Fabrik.

Wasserdichte Segelleinen.

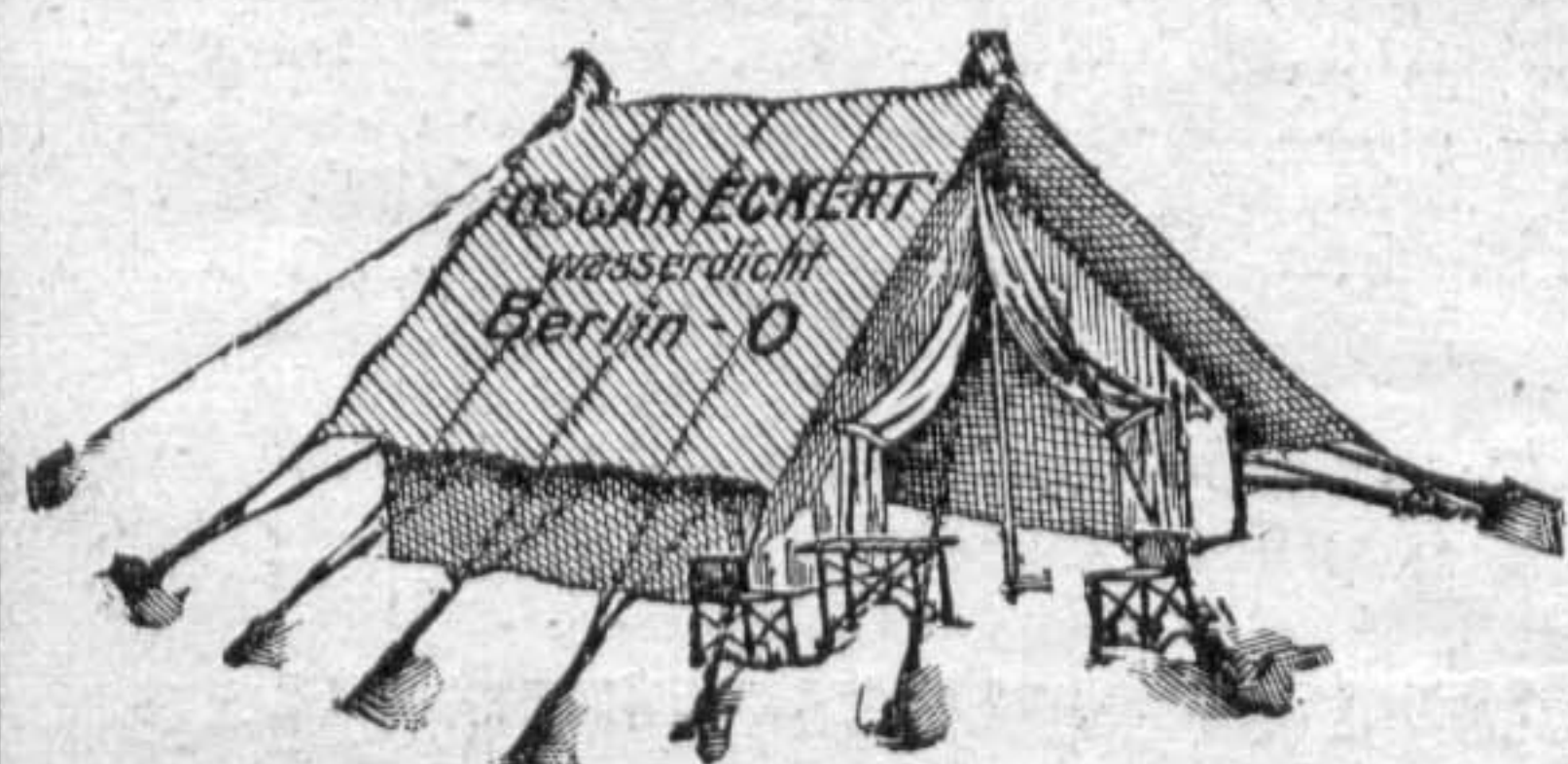
Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.

**Oscar Eckert**

Lieferant des Reichs-Kolonialamts.

Berlin O. 27, Holzmarktstrasse 12/23

Telegr.-Adr.: „Eckert Wasserdicht Berlin.“ A. B. C. Code. 5th Ed.



**Schinkel-Akademie** Inhaber Arthur Werner  
Berlin, Neanderstr. 3. Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern  
Prospekte frei.

**Leberecht Fischer**, Markneukirchen i. S. Nr. 266  
Eigen. Fabrikat u. direkt Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

# Hoffmann Pianos

Alte, weltbekannte, gesetzlich gesch. Marke.  
Berlin SW. 5, Leipzigerstr. 50  
Bequeme Zahlweise. Bei Barzahlung hoh. Rab.  
**Hoffmann Pianos**, Pianofortefabrik, Georg Hoffmann.

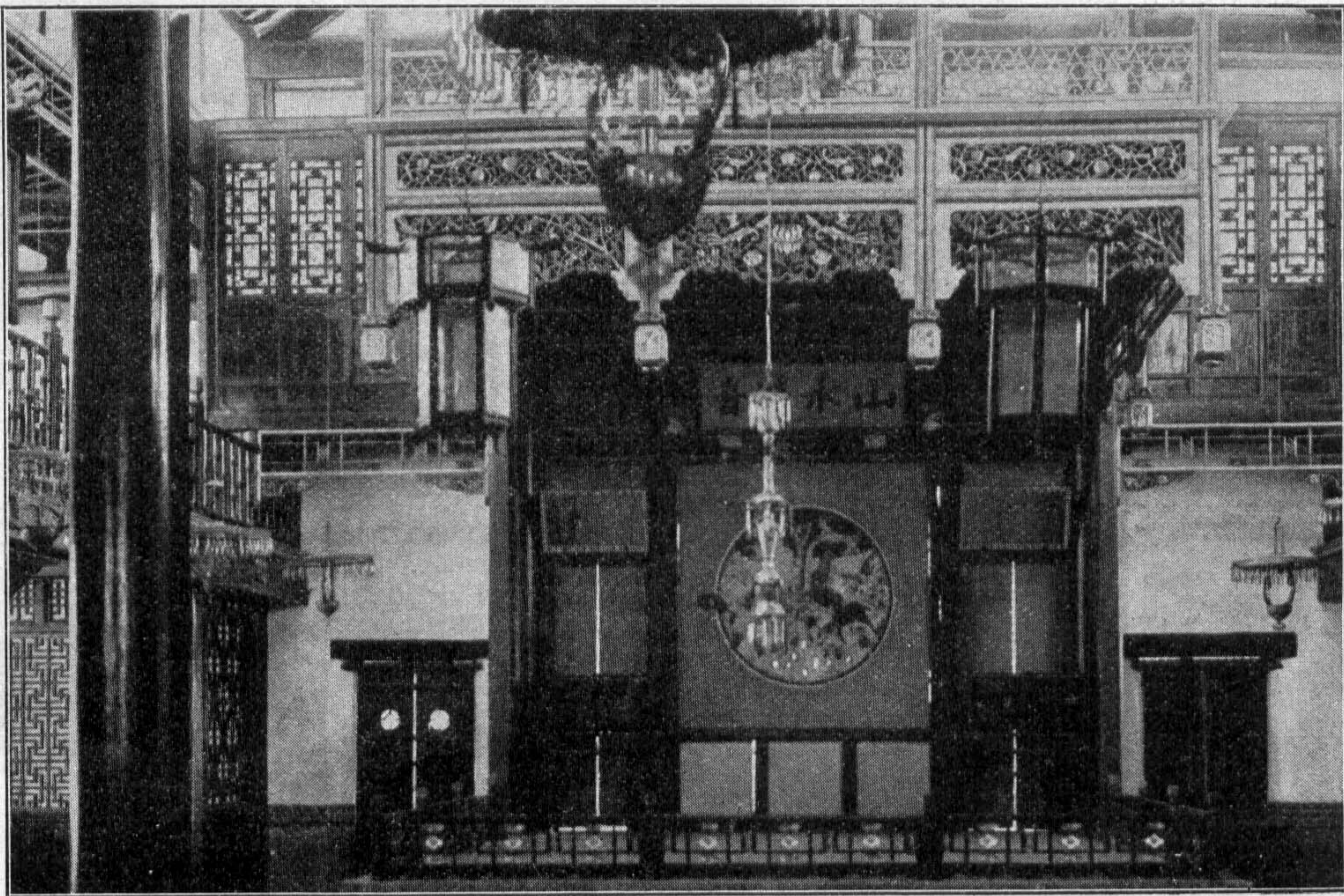
Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



**Ueber den Mut und die Tüchtigkeit der deutschen Frau in Südwestafrika**  
berichtet der Farmer H. Moeller-Eduardsfelde in der „Meckl. Warte“ manches Interessante aus seinen eigenen Erfahrungen: „Hier muss die Frau ebenso tüchtig sein wie der Mann, hier muss man den Kampf ums Dasein gemeinsam ausfechten. Alle hausfraulichen Tugenden und Fähigkeiten sind selbstverständlich, aber die Frau muss den Mann auch voll und ganz vertreten können. Das ist bei gutem Willen gar nicht so schwer. Ich kenne eine junge Farmersfrau, vor wenigen Monaten erst aus Deutschland gekommen, die leistet, was wenige leisten: Der Herr Gemahl wollte eine Kuh totschiessen, die sich einen Hinterschenkel gebrochen, so dass der Knochen durch die Haut gestossen war. Die junge Frau verhinderte es, verband das kranke Bein, und nach vier Wochen geht die Kuh fast ohne zu lahmen. Und diese Frau ist eine Hamburger Gross-

kaufmannstochter! Neben Tüchtigkeit muss Furchtlosigkeit ein Hauptcharakterzug sein. Aengstliche Gemüter, die vor jeder Eidechse,

jeder Maus auf Stuhl und Tisch klettern oder in die bereit gehaltene Ohnmacht fallen, können weder von ihrem Piedestal herunter, noch aus ihrem lethargischen Zustand heraus. Von einer Dame existiert hier eine Geschichte, die bekannt zu werden verdient und auch diese Dame zu kennen, habe ich den Vorzug. Sie weilt zur Pflege auf einer Farm. Eines Tages hat sich ein Leopard in der Falle gefangen. Was tut die Dame? Sie nimmt ein Tesching, geht auf wenige Schritte an die brüllende, fauchende, tobende Bestie heran und bringt sie mit Kopfschuss zur Strecke. Diese Dame ist unsere Gemeinde- oder Bezirkschwester vom „Roten Kreuz“, Schwester Maria, erst ein halbes Jahr in Südwest. Solche Frauen gebrauchen wir, Frauen, die Herz und Kopf auf dem rechten Fleck haben, die in Wahrheit, nach dem Bibelwort, „Gehilfin des Mannes sein wollen, sein bester Kamerad, sein bester Freund!“



Blick in das chinesische Theater in Tsingtau.

# Sperminum-Poehl

bewirkt physiologische Oxydation der im Körper angesammelten Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung an, daher die von ersten Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Lungenleiden, Schwächezuständen, Arteriosklerose, Uebermüdungen u. in der Rekonvaleszenz nach überstandenen Krankheiten. Erhältlich in den grösseren Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg); Abt. Deutschland: Berlin SW. 68 az. Bitte stets Original „Poehl“ zu fordern.

**Gratis!**

erhalten Haarleidende bei kurzer Angabe des Haarleidens Ratschläge durch Dr. med. Fischer, Berlin W. 62, No. 30.



Garantie für Güte. Preisliste frei. Wilhelm Horwig in Markneukirchen i. S. Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

## Billige Bücher

find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, 42. Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch J. M. Spaeth, Berlin C. 2, gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1834.

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.

**Jonass & Co.**  
Berlin SW. 418  
Belle-Alliancestrasse 3  
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine  
liefern auf  
**bequeme Teilzahlung**

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenrechnern.

## W. Dittmar, Möbel-Fabrik

BERLIN C., Molkenmarkt 6.

Vielfach prämiert.

Gegründet 1836.

Auserlesene Formen in vornehmer Einfachheit wie Reichheit. Künstlerische Art. Billige Preise.

Für Uebersee zerlegte Möbel, soweit es für Montierung durch Laien am Bestimmungsort rätlich ist.

Drucksachen kostenfrei.

Besichtigung erbeten.

Unsere im Ausland lebenden Abonnenten bitten wir um Einsendung von Photographien, die das

## Deutschtum im Auslande

behandeln. Brauchbare Bilder werden gut bezahlt, nichtbrauchbare umgehend zurückgeschickt.

Schriftleitung von Kolonie und Heimat. BERLIN W. 66. Wilhelmstr. 45.

## Eine Reise durch die Deutschen Kolonien



### III. Band Togo

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke des III. Bandes. Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Daressalam, Apotheker Müller, Tanga, Geschäftsstelle der Usambara-Post, Tanga, in Südwestafrika bei der Swakopmunder Buchhandlung in Swakopmund und deren Filialen in Windhuk und Lüderitzbucht; in Kamerun bei der Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ in Victoria, in Togo bei der Norddeutschen Mission in Lome.

Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45.

In unserm Verlage ist erschienen:

## Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

### I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Zweite verbesserte Auflage

### II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

### III. Band TOGO

Mit 2 Karten und 156 Abbildungen, darunter 6 ganzseitigen Bildern; VI und 90 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 4,—

... Für die Schule gibt es in der Tat kein besseres und schöneres Hilfsmittel für einen anregenden Unterricht in der Kolonialkunde als dieses ausgezeichnete, vornehm ausgestattete und dabei erstaunlich billige Werk. Lehrer und Schüler werden davon entzückt sein. Sie erhalten eine richtige Vorstellung und ein getreues Bild von der Naturbeschaffenheit und dem Leben in unseren Kolonien.

Württembergisches Schulblatt.

... Der Hauptwert ist mit Recht auf die Abbildungen gelegt, die mit grosser Sorgfalt ausgewählt und geradezu mustergültig wiedergegeben sind, und zwar so, dass jedes Bild das Typische des Gebietes zeigt, um das es sich handelt. Das Werk ist auf Kunstdruckpapier gedruckt und als ein wirkliches Prachtwerk zu bezeichnen, das als Geschenk nicht nur unserer Jugend Freude und Belehrung bringt, sondern auch den Erwachsenen manche Stunde frohen Genusses zu bieten vermag. Hamburger Nachrichten.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



### Tropenkrankheiten.

Wenn lüftern man am Glase schnuppert  
Und frönt dem alkohol'schen Nass,  
Ist's klar, dass dann der Herzschatz puppert,  
Und dass man fühlt: man hat etwas!

Der Grund dazu? Na ja, die Hitze,  
Man hat wohl auch zuviel gewerkt,  
Und wenn ich von der Arbeit schwitze,  
Scheint's, dass das auch den Durst verstärkt.

Den Durst vorübergehen lassen?  
Beim Bacchus, nein, das gibt es nicht,  
Man schwelgt im Element, im nassen,  
Und bechert bis zum Morgenlicht...

Am nächsten Tag schmeckt keine Nahrung,  
Man seufzt und fühlt sein Ende nah,  
Vergebens stöhnt man nach dem Harung  
Und fürchtet schon Malaria.

Und doch, als würdiger Berater  
Schwör ich: Grassierend, Gott sei Dank,  
Ist in Südwest fast nur der Kater, —  
Ich war daheim schon tropenkrank!

Linck.

### Die dankbare Schlange.

(Chinesisches Märchen.)

Ein kleiner Knabe fand beim Holzsammeln  
eine junge Schlange. Er nahm sie mit sich  
nach Hause, um sie aufzuziehen. Als sie  
größer geworden war und gefährlich zu werden

begann, befahl seine Mutter ihm, das Tier aus dem Hause zu schaffen. Der Kleine trug sie in eine Pagode. Nach einigen Jahren erkrankte die Mutter. Nachdem sie schon vergebens allerlei Medizin angewandt hatte, verordnete der Arzt, dass man ihr das Herz einer Schlange zubereite. Der Knabe nahm Fleisch und Wein und ging zur Pagode, wo die Schlange wohnte. Dann legte er ihr das Futter vor und sagte: „Heute musst du sterben, damit ich aus deinem Herzen Arznei für meine kranke Mutter bereiten kann.“ Die Schlange nickte, sperrte den Rachen auf und hiess den Knaben hineinkriechen. Dieser tat es und schnitt der Schlange das Herz heraus. Dieses bereite er seiner Mutter zu. Schon am folgenden Tage war die Krankheit geheilt. Der Knabe ging zur Pagode zurück, um zu sehen, ob die Schlange noch lebe. Er fand sie tot und neben ihr mit Blut geschrieben: „So habe ich deine Wohltat vergolten.“ Der Knabe grub nun der Schlange die Augen aus und fand darin zwei kostbare Edelsteine. So erlangte er durch die Schlange auch Reichtum.

(Aus der „Welt des Ostens“.)

### Vom kolonialen Büchertisch.

(Besprechung nachstehender Bücher nach Massgabe des Raumes vorbehalten.)

355. Ziemann, Prof. Hans: **Belehrungen für Europäer an tropischen Orten ohne Arzt.** Verlag Wilhelm Süsserott. Berlin 1910. Preis 0.60 Mk.
356. Schanz, Moritz, C. emnitz: **Das erste Vierteljahrhundert deutscher Kolonialwirtschaft.** Vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee als Volksschrift verbreitet.

357. Ruge, Sophus: **Geographie für Handels- und Real-schulen.** Verlag von Dr. Seele & Co. Leipzig. Preis 4,10 Mk.
358. Grube, A. W.: **Geographische Charakterbilder.** 3 Bände. Verlag Friedrich Brandstetter Leipzig. Preis pro Band: Geheftet 6,50 Mk., geb. 7,50 Mk.
359. Zimmermann, Pro. Dr. A.: **Anleitung für die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien.** Herausgegeben vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee. Berlin. Preis 2 Mk.
360. Scheufler, Paul: **Kaisers Geburtstagsfeier deutscher Kolonisten in Daressalam.** Herbert Völkers Verlag, Wustau (Mark), Kommissionsverlag von G. O. Unse. Berlin O. 27. Preis 1,50 Mk., inkl. 8 Rollen-exemplare 5,50 Mk.
361. Wilkomm-Köhne: **Bilderatlas des Pflanzen-reichs.** Lieferung 2-6. Verlag von J. F. Schreiber, Esslingen a. N. Preis à 0,50 Mk.
362. Janke, Rektor O., Berlin: **Nordpolfahrten. Berichte von Koldewey, Hegemann, Payer, Nansen, Nordahl, Sverdrup, Ludwig Prinz von Savoyen u. a.** Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin. Preis geb. 2,20 Mk.
363. Bluth, H., Divisionsparrer: **Wandervogel.** Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin. Preis 2,- Mk., geb. 2,80 Mk.
364. Jonk Steffen: **Okowi — ein Hererospion?** Verlag von Wilhelm Weicher, Berlin. Preis 3,60 Mk.
365. Barth, Dr. Chr. G.: **Im überseeischen Deutschland.** Stephan Gebels Verlag, Altenburg S.-A. Preis geh. 1,50 Mk., in Bibliotheksband geb. 1,85 Mk., in Geschenk-band geb. 2,- Mk.
366. Geiser, Alfred: **Deutsches Reich und Volk.** J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis 4,- Mk.
367. **Nationale Jugendvorträge, veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe des deutschen Ostmarken-Vereins.** 1. Jahrgang 1910. Verlag B. G. Teubner Leipzig. Preis geb. 1,20 Mk.
368. **Süsserotts Kolonial-Kalender für 1911.** Verlag Wilhelm Süsserott. Berlin. Preis 1,- Mk.
369. **Unsere Kolonialwirtschaft in ihrer Bedeutung für Industrie, Handel und Landwirtschaft.** Herausgegeben vom Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee. Gewidmet dem Deutschen Kolonial-Kongress 1910.

### Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen.  
Lernt **Stolze-Schrey!** Im Jahr  
1909 117373 neue Anhänger!  
Systemübersicht kostenlos von  
**Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.**

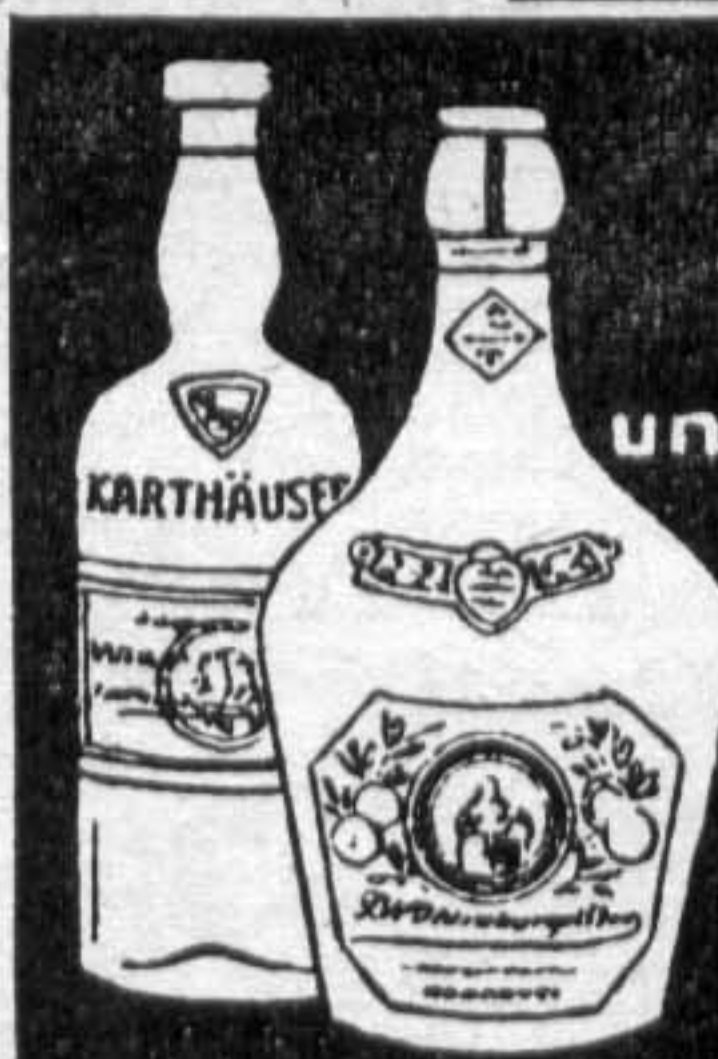
### Seifen direkt ab Fabrik!

**Prima Waschseife!** in 5 Sorten sort.  
Bahnkisten netto 25 Pfd. Inhalt **M. 7,75**  
**Feinste Toilette-Seife!**  
Kein Abfall. Sehr mild u. angenehm.  
50 Stück ca. 9 Pfund nur **M. 5,-**  
in ca. 25 div. Sorten u. Gerüchen.  
Probepostpaket, enthaltend: 8 Pfd.  
Prima-Wasch-Seife und 1 Duzd.  
feinste Toilette-Seife nur **M. 4,50.**  
Alles franko gegen Nachn. Ia Qual.  
**Hoffmann & Krügel,**  
Seifenfabrik, Cöthen i. Anh. 54.

**Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.**  
**Essenzen u. Extrakte** für Limonaden  
u. alkoholfreie  
Getränke. **Ia Spezialitäten**  
verschiedenster Geschmacksrichtung.

## W. Hoffmann Pianos u. Flügel

**W. Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.**



**Karolinger  
und  
Karthäuser**  
Feinste Liköre nach Art d. ehem. franzö.  
Benedictiner u. Karthäuser-Mönche.

**F.W. Oldenburger Nachf.**  
Jnhab. Aug. Groskurth, Hannover.

Wie mein Vater von der

### Zuckerkrankheit

befreit wurde, so dass er wieder alle  
Speisen geniessen konnte und neuen  
Lebensmut bekam, teile jedem auf  
Verlangen unentgeltlich mit.

Frau **Otto Schädel, Lübeck.**

**Bar Geld** an jedermann, reell, diskret u. schnell, verleiht zu massigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Selbstgeber **C. Winkler,** Berlin 100, Winterfeldstr. 34. Prov. v. Darlehn, notariell beglaub. Dankschr.



### Lernen Sie tanzen!

Ohne Lehrer u. ohne Kurse ganz allein zu Hause alle Tänze, auch Française, sofort leicht erlernbar aus dem Deutschen **Tanzlehrbuch.** Einzig brauchbare Tanzanleitung, weil alle Schritte jeden Tanzes abgebildet, was bei minderwertigen Konkurrenzwerken nicht der Fall. Preis 2,20 Mk. Porto extra. Nur durch: **Otto E. Schröder,** Frankfurt a. M. 18.

### Kunst-Haararbeiten

**Transformation** . M. 45,00—75,00  
**Strähnen-Zöpfe** . M. 2,50—45,00  
**Haar-Unterlagen**  
ohne Crepp . M. 3,00—32,00  
**Lockenchignon, grosse** . M. 5,50

Auswärtigen Anfragen bitte Haar-Probe beifügen und Preis angeben.  
**Haar-Versand-Haus**  
**Gustav Wölbing**  
Berlin, Königgrätzer-Str. 50.

**Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten** kauft zu höchsten Barpreisen **A. Heyne,** Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 26a. Muster erwünscht. Erledigung umgehend. Sammelanweisung, entomologische Bücher u. Geräteleisten umsonst.

**Briefmarkensammler!** Verlangt gratis u. frko. meine grosse Satzpreisliste u. Raritätenofferte Nr. 10 (76 S.). **Carl Kreitz, Königswinter a. Rh. 41.**

**Briefmarken** reichh. Auswahl m. sehr hoh. Rabatt  
Sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

Das altberühmte

### Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstl. Brauerei Köstritz ist überall zu haben. Sonst wende man sich an die Fürstliche Brauerei Köstritz, die wegen bequemsten Bezuges gern jede Auskunft gibt.

**Köstritzer Schwarzbier,** das einen geringen Alkoholgehalt hat, hat sich seit Jahrhunderten als ein ganz vorzügliches Nähr-, Kraft- und Gesundheitsbier bewährt, das ärztlich Blutarmen, Bleich-süchtigen, Wöchnerinnen, stillenden Müttern, Abgearbeiteten, Nervösen und Rekonvaleszenten verordnet wird. Köstritzer Schwarzbier ist auch ein angenehmes Anregungsmittel, ein vielbegehrter Haus-trunk, ein vorzügliches Ta-gegetränk, ein wohlbe-kömmliches Kneipbier.

Köstritzer Schwarzbier steht unter ständiger Kontrolle des beideten Nahrungsmittelchemikers Dr. Bein-Berlin.

Exportvertreter für überseeischen Versand:

**Strack & von Sternenfels,** Hamburg, Sachsenstr. 80.

sind nur echt, wenn sie direkt aus unserer Fabrik bezogen werden. — Nur eigene erstklassige mehrfach prämierte Fabrikate zu massigen Fabrikpreisen. Strengste Reellität. — Teilzahlung gestattet. — Kataloge gratis u. franko. Man achte genau auf die Adresse und Firma:

### Bierbrauerei-Einrichtungen

#### modernster Bauart

Liefert unter Garantie für höchste Extraktausbeute als ausschliessliche Spezialität

#### Otto Wehrle,

Maschinenfabrik, Kessel- und Kupfer-schmiede,  
**Emmendingen in Baden.**  
Grosser illustrierter Katalog steht Brauereien gern zu Diensten.



Ausser Gebrauch mit wasserdichtem nur 2½ Kilo. Überzug.

Für grosse Figur M. 35,-  
sehr grosse Figur " 38,-

Mit hohem Rabatt!

**Tropen-Ausrüstungen Ponchos**

**Ferd. Jacob**  
in Köln & Rhein

**Champignon-Speisepilzanlage.** Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.

### Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.  
**Kapitalanlage**  
über 68 Millionen Mark.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit-u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.

### Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- Versicherung.

**Versicherungsstand:**  
770 000 Versicherungen.  
Prospekte kostenfrei.

**Vertreter überall gesucht.**

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.



370. Nigmann, Hauptm. E.: **Felddienstübung für farbige (ostafrikanische) Truppen.** Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam, 1910. Preis geb. 4,—, broschiert 3,— Mk.
371. **Der Pflanzler.** Ratgeber für tropische Landwirtschaft. Herausgegeben vom Biologisch. Landwirtschaftlichen Institut Amani (Deutsch-Ostafrika). Druck und Verlag der Schul-Druckerei Tanga. Abonnementspreis pro Jahr 8,— Mk., Einzelnummer 0,40 Mk.

## Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

**Ansichtskartentausch mit Deutschen** in allen Weltteilen wünscht Michael Soltel, Nürnberg, Reindelstr. 5b II.

## Geschäftliches.

**Preisauszeichnung.** Die bewährten Erzeugnisse der „Hannoverschen Cakes-Fabrik H. Bahlsen, Hannover“ haben auf der Weltausstellung in Brüssel auch die besondere Anerkennung gefunden, der sie sich in Deutschland schon seit vielen Jahren erfreuen. — Als äusseres Zeichen wurde die Firma mit dem Grossen

## Schnellste Versendungsgelegenheiten für Briefsendungen nach den Kolonien.

Absend. der nächst. Post aus Berlin**)	Einschiffungshafen und Abfahrtstag	nach	aus	Ankunft der nächsten Post in Berlin
*) 16. Nov. 10 <sup>30</sup> nm.	Neapel 18. Nov.	<b>Deutsch-Neuguinea</b>		16. Nov.
18. Nov. 10 <sup>30</sup> nm.	Brindisi 20. Nov.	<b>Deutsch-Ostafrika</b>		16. Nov.
18. Nov. 11 <sup>40</sup> vm.	Southampton 19. Nov.	<b>D.-Südwestafrika</b>		13. 15. Nov.
25. Nov. 9 <sup>1</sup> vm.	Hamburg 25. Nov.	<b>Kamerun</b>		15. Nov.
*) 30. Nov. 10 <sup>30</sup> nm.	Neapel 2. Dez.	<b>Karolinen</b> (nur für Jap)		16. Nov.
*) 14. Dez. 10 <sup>30</sup> nm.	Neapel 16. Dez.	„(ausser Jap) <b>Marianen</b>		19. Nov.
†) 16. Nov. 10 <sup>30</sup> nm.	Neapel 18. Nov.	<b>Kiautschou</b>		jed. Woche dreimal
*) 18. Nov. 10 <sup>30</sup> nm.	Taranto 20. Nov.	<b>Marshall-Inseln</b>		19. Nov.
16. Nov. 11 <sup>40</sup> vm.	Queenstown 18. Nov.	<b>Samoa</b>		29. Nov.
25. Nov. 9 <sup>1</sup> vm.	Hamburg 25. Nov.	<b>Togo</b>		15. Nov.

†) Briefe und Postkarten nach Kiautschou werden, falls nicht ein anderer Leitweg vom Absender verlangt wird, allgemein über Sibirien geleitet. Verbindung dreimal wöchentlich. Beförderungsdauer Berlin—Tsingtau 16—18 Tage.

\*) Auf Verlangen des Absenders werden Briefe und Postkarten nach Deutsch-Neuguinea, Karolinen, Marianen, Palau- und Marshall-Inseln — jedoch nicht Drucksachen und Warenproben — auch über Sibirien-Schanghai befördert.

\*\*) Für die Verbindungen über Italien tritt die Schlusszeit in Hamburg um 4<sup>14</sup> nm., in Frankfurt a. M. am folgenden Tage 7<sup>45</sup> vm. ein; für die Verbindungen über England in Frankfurt a. M. an demselben Tage 2<sup>15</sup> nm., in Hamburg an demselben Tage 2<sup>19</sup> nm.

Preis bedacht. Es ist erfreulich, festzustellen, dass dadurch einer ersten Firma der deutschen Nahrungsmittel-Branche die höchste Auszeichnung, die auf der Weltausstellung Brüssel vergeben worden ist, zuteil wurde.

**Die Kodak-Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 92/93,** weist darauf hin, dass sie ein Kinderbuch, betitelt: „Schulkamerad Schmidt, ich und ein Brownie“ herauszubringen gedenkt, von welchem sie an jeden, der ihr zu diesem Zwecke seine deutlich geschriebene Adresse aufgibt, ein Exemplar gratis und franko zuzusenden bereit ist. Es ist dies ein Büchlein, welches namentlich für heranwachsende Knaben und Mädchen im Alter von 10—15 Jahren Interesse und Wert hat. Da die Auflage nicht allzu gross sein wird und daher schnell vergriffen sein dürfte, empfiehlt sich eine möglichst sofortige Bestellung. —

### Nimm drei Gudelreben,

Und lass' sie deinen Mund umschweben sagt ein altes Sprichwort für solche Leute, welche durch heftige Zahnschmerzen alle Freude am Dasein verloren haben. Die neuere Zeit hat mit diesen alten Hausmitteln aufgeräumt und als Ursache von Zahnschmerzen, Magenindispositionen usw. eine mangelhafte Zahnplegie erkannt, wodurch es den Bazillen (kleinste Lebewesen) ermöglicht wird, die Zähne zu zerstören. Eine regelmässige mechanische Reinigung der Zähne früh und abends, mit einem guten Zahnputzmittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, ist das beste Zahnerhaltungsmittel und gewährt Gesundheit bis in das späteste Alter.

## Münchener Künstler

malt auf Bestellung: Landschaften, Städte- und Dorfpartien, Interieurs (Oelgemälde) an jedem Ort in Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc. bei vorzüglicher Ausführung und reeller, annehmbarer Berechnung. — Nach Angabe Ihrer Wünsche erfolgt sofort kostenlose Auskunft. — Notieren Sie bitte meine Adresse:

**Hans Heinen, Kunstmaler, München, Landwehrstr. 61 III Garth.**

## Haarfarbe!

blond, braun, schwarz, unschädlich, zum Selbstgebrauch, Orig.-Flasche 3,50 Nachnahme durch **Dr. med. Fischer, Berlin W. 62, No 30.**

Um unseren Abonnenten Gelegenheit zu geben, den nunmehr vollständig vorliegenden III. Jahrgang von „Kolonie und Heimat“ geschmackvoll und wohlfeil einbinden zu lassen, haben wir eine

### hochelegante Einbanddecke

herstellen lassen, der auch ein Inhalts-Verzeichnis beigegeben ist. Ferner offerieren wir

### gebundene Exemplare

des III. Jahrgangs, die sich ganz besonders zu Geschenkzwecken eignen. Bestellungen zum Preise von Mk. 1,— für die Einbanddecke und Mk. 4,— für den gebundenen Jahrgang nehmen alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie diejenigen Buben an, welche die Nummern des gegenwärtigen Jahrgangs ins Haus bringen. Die Einbanddecke kann auch gegen Einsendung von Mk. 1,30 und der gebundene Jahrgang gegen Einsendung von Mk. 4,50 (einschl. Porto) direkt von der Expedition von „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45, bezogen werden.

Eis. Bettstellen, Karren, Gartenmöbel, Rollschutzwände, Eisschränke **Schmidt & Keerl, CASSEL.** Gegr. 1863.

### Besuch erbeten.

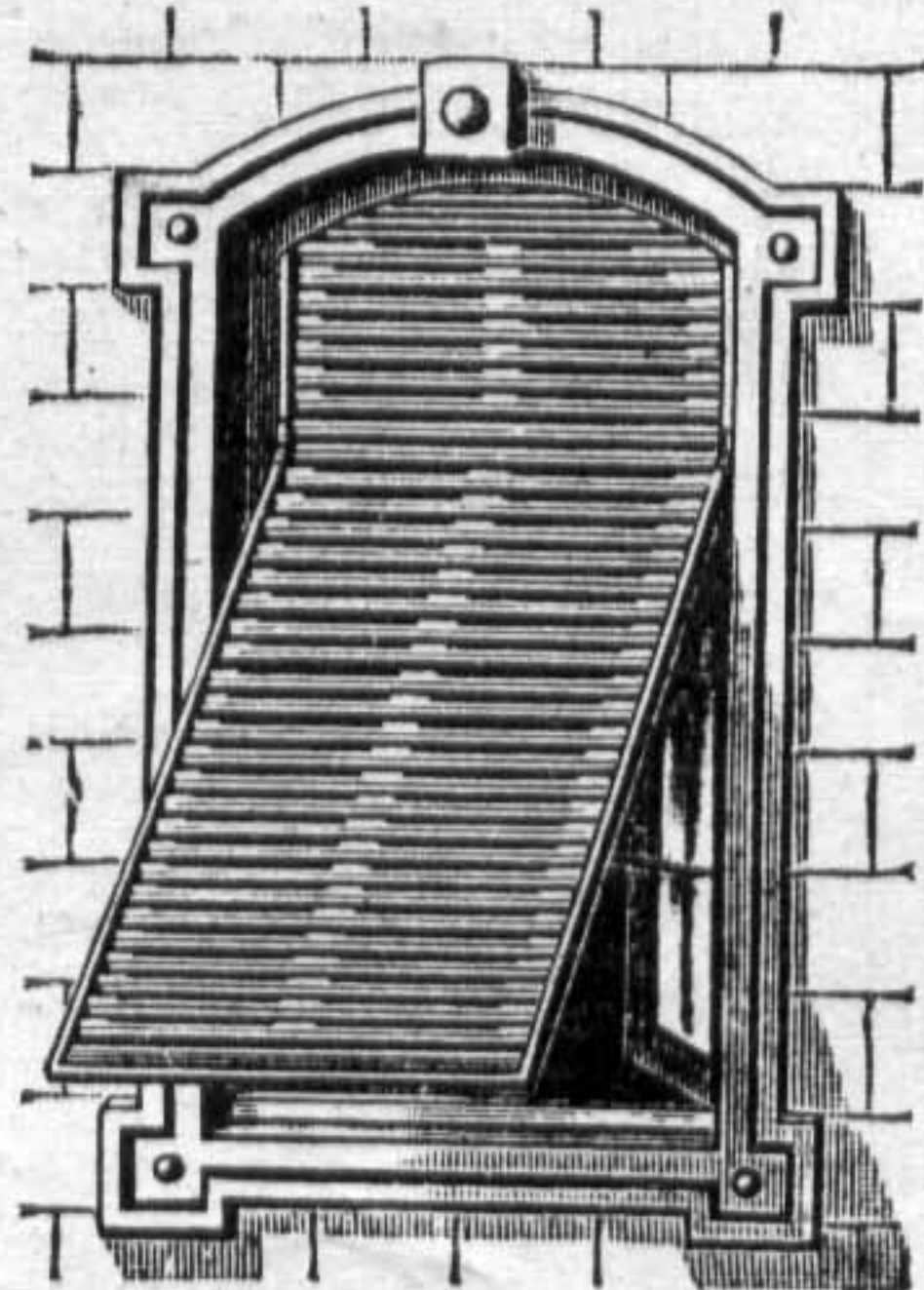
Zur modernen

## Sandverwertung

alle Maschinen zur Herstellung von Dachziegeln, Mauersteinen, Hohlblöcken, Drainröhren usw.

**Dr. Gaspary & Co.,** Markranstädt, Maschinenfabrik.

Broschüre Nr. 160 gratis.



## Rollwände- und Jalousienfabrik

**C. Behrens**  
Hannover 4.

BERLIN:  
Warschauer Strasse 8.

KÖLN:  
Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —

## Schlafepatent

Katalog 201 gratis und franko.

**R. JAEKEL'S Patent-Möbel-Fabrik**  
Berlin, Markgrafenstr. 20.  
München, Sonnenstr. 28.

## Stellen-Gesuche

**Gebildeter junger Mann** aus besserer Familie, 22 Jahre alt, mit guten Vorkenntnissen im Engl. u. Franz., keine Arbeit scheuend, sucht Stellung als Volontär auf einer Farm unserer deutschen Kolonien. Off. an d. Exped. dieses Blattes unter **B 363** erbeten.

### Betriebs-Assistent.

Energischer, kaufmännisch gebildeter junger Mann, gelernter Tischler und Zimmermann, Absolvent einer kgl. Fachschule, wünscht Stellung in deutsch. Kolonie zu Januar 1911. Off. unt. **B 366** an d. Expedition dies. Blattes erbeten.

**Rechtsanwalts- u. Not.-Bürovorsteher,** 23 Jahre alt, grosse repräs. Erscheinung, tropenfest, juristisch wie kaufm. sehr gebildet, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber (eigene Maschine) sucht als Vorsteher od. Gehilfe passende Stellung in einer der Kolonien Afrikas. Angebote an **Fritz Kristan, Bremen, Henschenstrasse 15.**

### Heirat.

Besser situierter Beamter in Deutsch-Südwestafrika sucht Bekanntschaft mit gebildeter wirtschaftlicher Dame. Gefl. Zuschriften mit Bild der weiten Entfernung wegen unter **B 365** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

### Gebildete Dame

Anfang 30, gesund, etwas Vermögen, im Auslande gewesen, wünscht Ehe. Antwort erbeten unter „Dresden, Hauptbahnhof, postlagernd AEG“.

## „Photo-Sammler!“

Verkauf interessante Photographien 13x18 aus dem deutschen Diamantengebiet, das Stück Mk. 1,50, grössere Partie billiger; Versand nur gegen Voreinsendung oder Nachnahme (40 Pfg f. Porto beifügen, am besten Postanwsg.) Suche auch Verbindung mit lithogr. Anstalt, zwecks Vervielfältigung (Album, Postkarten).

**Emil Speer, Lüderitzbucht.**

**Gustav Redlien, Kiel**  
Kolonial-Export-Geschäft.

Specialität:

**Wassertechnische Waren**

wie:

Eisenrohre, Fittings, Armaturen aller Art.  
**Pumpen, Bagger P.**  
Wasserschläuche aller Art. Badeöfen, Wannen, Klosetts.  
Einrichtungen für Schlächter, Schmiede, Wagenbauer, Holzbearbeitung.  
**Eigene Pumpen- u. Maschinenfabrik.**

## EURIOSE

das wirksamste **Kräftigungsmittel**

Preis M. 2,25 pr. Flasche

Prosp. u. ärztl. Gutachten durch

**Eubiose-Fabrik Klein-Flottbek**

## Gustav Tempel Hamburg I, Gertrudenhof

besorgt Einkäufe für Farmer, Private und Beamte, besorgt Volontäre, Verkäufer, Buchhalter für Farmen und Geschäfte als Vermittler. — Aufträge werden schnell und zuverlässig erledigt.

## Kühl-Isolierdecke

hält Bier, Wein, Milch, Fleisch ausgezeichnet kühl, ist unverwundlich, Tausende von Stück bereits geliefert.

**Bezirks-Anstalt Muldenhütten i. Sa.**

**Mineralwasserapparate** f. Hand- u. Kraft- betr. i. neuest., techn. vollk. Systemen f. jede Leist. Kompl. Einrichtg. **Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.**

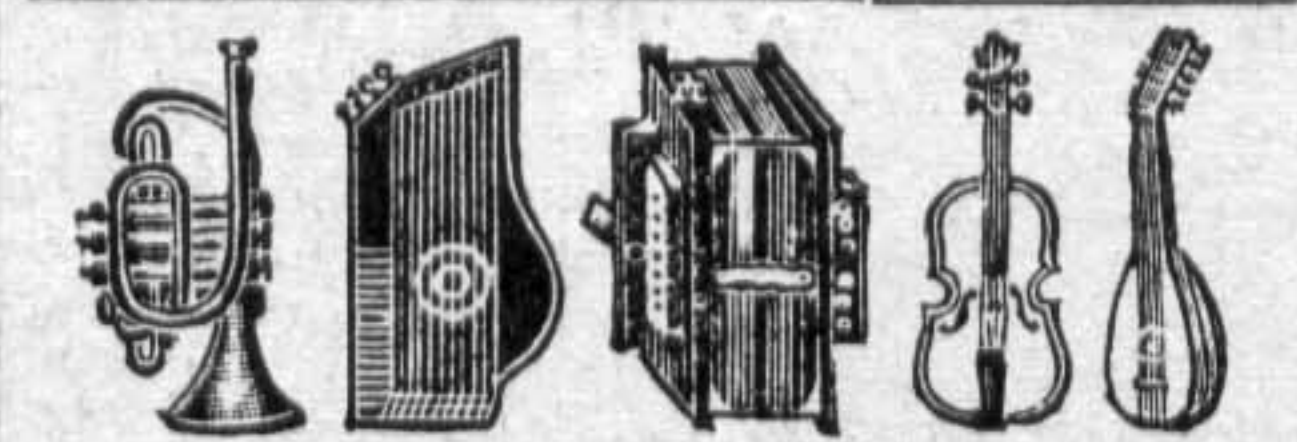
## Poröse Leibwäsche

sowie **Reformbetten** mit

## Poröser Bettwäsche

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.

**Adolf Kotte, Wernigerode.**



Musikinstrumente, Saiten etc. lief. unt. Gar. zu äusserst billig. Preisen. Katalog frei. **R. Willy Schmidt, Markneuburg, Kirchen 173**

## Briefmarken Auswahlen

in seltener Reichhaltigkeit finden Sie im **Sammler-Verein „Suevia“**. Raritäten u. Neuheiten-Abt. Eigene Zeitung. Ausk. ert. **M. Reith, Köln-Klettenberg I. (Rhein.)**

Kgr. Sachsen.

## Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holz.  
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.  
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.  
Elektr. u. Masch.-Laboratorien.  
Lehrfabrik-Werkstätten.  
Höchste Jahresfrequenz bisher: 3610 Besucher. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

## Elektrisiere dich selbst!

Einfachste und schnellste Heilweise. Broschüre und Preisliste umsonst. **Schoene & Co., Frankfurt a. M. 116.**



**Wasserdichte Zeltplanen, Wagen- und Pferddecke.**  
**Paul Binnewald, Königl. Hoflieferant Dresden-N. 17. Begründet 1885.**

### Äußerst preiswerte

## Cigarren

Nur reelle Ware

100 Stück

5 Pf. Cigarren M. 3.60 4.— 4.20  
6 „ „ „ 4.50 4.70 5.—  
8 „ „ „ 5.30 5.50 5.80  
10 „ „ „ 6.50 6.90 7.50  
12 „ „ „ 8.— 8.50 9.—  
Mustersendung 10x10 Stück nach Wahl  
gern zu Diensten. Preisliste franko.  
**Alfred Hüttig, Eibau in Sachsen**

## TROPEN-AUSRÜSTUNGEN

für Offiziere, Beamte, Kaufleute und Farmer.

## Expeditionsausrüstungen

Thüringer und Sächsische Industrieerzeugnisse, Artikel für den Hausbedarf, Plantagen-Geräte und Maschinen etc. Wir erbitten Vertrauens-Orders, welche auf Grund persönlich in den Tropen gesammelten reichen Erfahrungen fach- und sachgemäss ausgeführt werden.  
Preisliste „E“ gratis und franko.

Permanente Ausstellung

für Tropenbedarf.

**VERSANDHAUS „UEBERSEE“**  
**Pinckert & Co., Erfurt.**

Selten schöne **Hörner** sammlung (D. S. W.) auch einzeln, verk. billigst. Offerten unter **B 359** an die Expedition dieses Blattes erbeten.



# Richter & Nolle, Berlin W.

Richter & Nolle, G.m.b.H., Swakopmund—Lüderitzbucht—Windhuk—Keetmanshoop

Telegr.-Adresse:  
„Tanganika“

**Leipziger Strasse 111**

Telephon:  
Amt I, Nr. 9814

**Spezial-Geschäft für komplette Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen**

Abteilung I

**Komplette Ausrüstung von Offizieren, Beamten und Privaten**  
nach deutsch. Kolonien u. and. überseeisch. Ländern

**Arrangement und Ausrüstung**  
von Jagd- und wissenschaftlichen Expeditionen nach allen Ländern der Welt

**Goldene Medaille: Kolonial-Ausstellung 1907**

Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Berlin, Potsdamer Strasse

Abteilung II

**Engros-Export v. Tropen-Spezialitäten**  
Kataloge und Kosten-Anschläge gratis und franko

**Lieferanten der Kaiserlichen Schutztruppen**

Lager in sämtlichen Artikeln für überseeische Reisen und überseeischen Aufenthalt

**Landwirte!  
Farmer!**

Auch in den **Kolonien** hat sich die Anwendung von **Kali** als unentbehrlich für die Erzielung von **Höchsterten** erwiesen.

Alle Auskünfte und Spezialbroschüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Leopoldshall-Stassfurt.

## Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

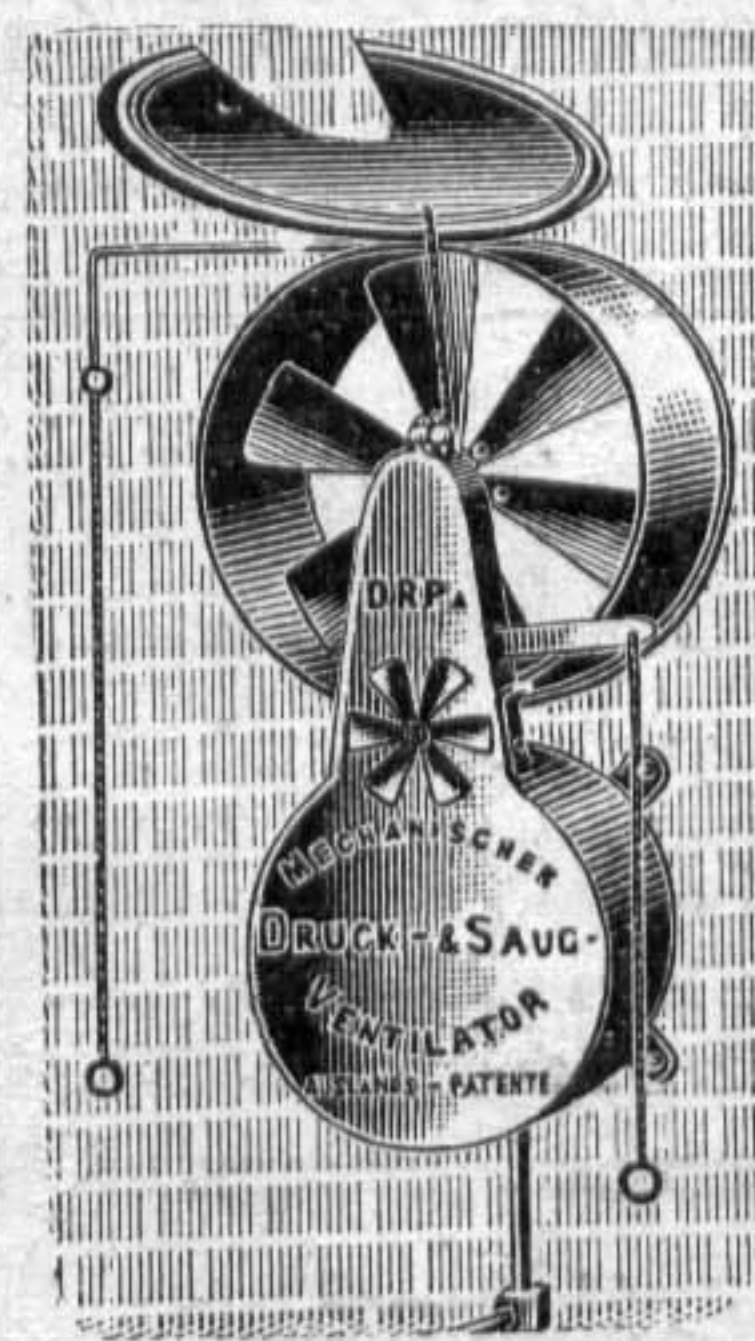
Maschinenfabrik  
Apparatefabrik  
Glühlampenfabrik



Turbinenfabrik  
Kabelwerk  
Automobilfabrik

Bau und Betrieb von Elektrizitätswerken, elektrischen Bahnen u. elektrochemischen Anlagen

**Wappensammlung in Bunt-druck** enthaltend 5150 verschied. Wappen auf 206 Bl. zu 25 Stk. in 5 Serien. Jed. ist Gelegenl. geboten, sein Wappen kostenl. aufnehmen zu lassen. **Preis pro Blatt 50 Pfg.** Hierzu Sammel-Albums od. Sammel-Kasten. Prosp. grat. Zu beziehen durch jede Buchhdl. sowie direkt vom Verlag **Gehr. Vogt, Papiermühle, Sachsen-Alt.**



**Mauer- und Tisch-Ventilatoren** mit Federaufzug. Grossartiger Erfolg. Dauerhaft. 1 Jahr Garantie. Mässige Preise. Prospekt auf Wunsch. **Oberschl. Apparat-Bauanstalt Lubinus, Stein & Co., Kattowitz 22 (Oberschlesien) (Deutschland).**

**Karl Krause, Leipzig**  
**Papier-Bearbeitungs-Maschinen**

## Empfehlenswerte Spediteure

**Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft** **Joetze & Co.**  
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.



## Bremer Roland Zigarre

hochfein in Qualität, praktisch verpackt in luftdichten ovalen Blechdosen à 50 Stück

**Inlands- per Dose Mk. 5,—**

**preis: (Postkollo 8 Dosen Mk. 37,50 franko**

**Auslandspreis (per Dose Mk. 4,50**

**unversteuert: (Postkollo 8 Dosen Mk. 33,—**

**zuzüglich Paketporto. — Ich liefere für die**

**Tropen Proviant, Getränke, Zigarren etc. vom**

**unverzollten Lager direkt an die Konsumenten.**

**Bitte verlangen Sie meine ausführliche Preis-**

**liste. M. Paul, Bremen.**

**Tropen-Proviant-Export.**

## Wolff & Co Walsrode.



## Walsroder Jagd-Patronen.

**Sonnen-Marke** (rauchlos),  
hellgrau: 65 mm lange Hülsen,  
violett: 70 „  
rosa: **Tauben-Patronen.**

**Wolf-Marke** (rauchlos),  
gelbe Patronen — mit oder  
ohne inneren Blechmantel. —

**Schwarzpulver-Patronen**  
Ia: blaue Hülsen, IIa: grüne Hülsen.

Abgabe  
nur an Wiederverkäufer.

## Prämien für die Leser von „Kolonie und Heimat“

### Dennerts Konversations-Lexikon

Ein Volks-Universal-Lexikon für alle Fälle und Lagen des täglichen Lebens.

Unter Mitwirkung von 150 Fachgelehrten, u. a. Geh. Rat Prof. Dr. Ratzel, Dr. W. Sievers, Geh. Justizrat Prof. Dr. Zorn usw.

Herausgegeben von

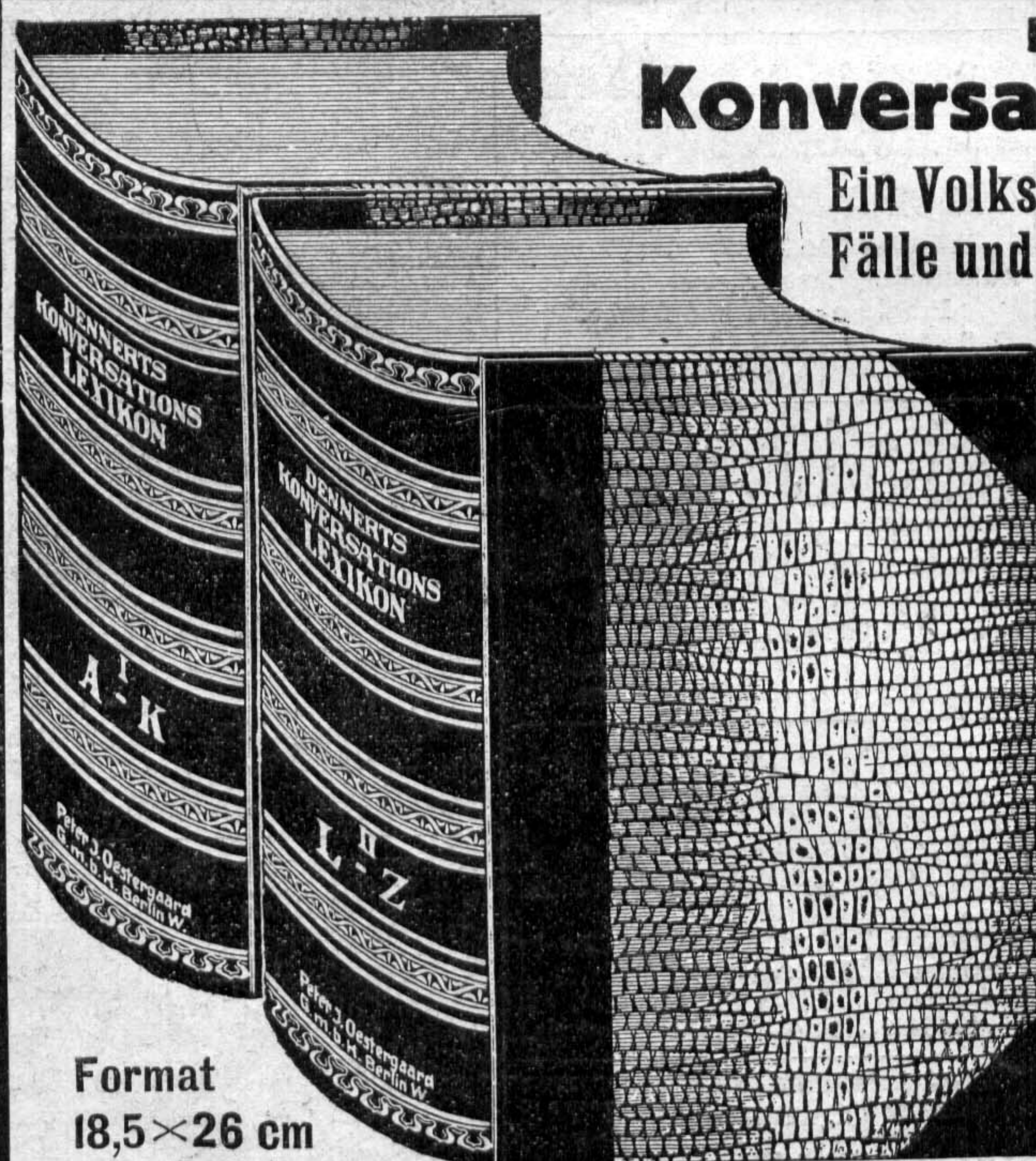
**Prof. Dr. E. Dennert.**

2 Bände in hochfeinem Einband, Gross-Lexikon-Format, enthaltend 87 Bogen Text à 16 Seiten = 1392 Seiten, 25 neue buntfarbige Landkarten, 36 schwarze Bildertafeln, 7 bunte Bildertafeln, 7 besondere Textbeilagen, 670 Textillustrationen.

Die Auflage ist vom Verfasser 1909 neu revidiert:

Amtlich empfohlen von folgenden Behörden:  
Königl. Preuss. Ministerium des Innern. — Königl. Preuss. Kriegsministerium. — Königl. Preuss. Kultusministerium. — Königl. Sächs. Ministerium des Kultus usw. — Königl. Württemb. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. — Königl. Württemb. Evangelisches Konsistorium. — Grossherzoglich Badisches Ministerium des Innern.

**Preis (anstatt früher 18 M.) nur 10 Mk. für beide Bände.**



Format  
18,5×26 cm

Das grosse illustrierte Prachtwerk

## Krieg und Frieden

Ernstes und Heiteres von Carl Tanera, Hauptmann a. D.

Einer der beliebtesten Militärschriftsteller ist Tanera. Seine Schilderungen aus dem Kriege wie aus dem Manöverleben sind so natürlich und packend, dass jeder, der für das ernste Kriegshandwerk und für das amüsante Manöverleben Interesse hat — und das hat wohl jung und alt — sich das Buch anschaffen sollte. **Auf keinem Tische sollte es fehlen!** Es ist ein Buch für jedes deutsche Haus.

852 Seiten Text Lexikonformat mit über 500 Illustrationen, 56 Vollbildern und Doppeltafeln sowie ein farbiges Doppelbild, gebunden in reinleiner Einbanddecke, mit Prägung in Gold und Farbdruk. **Während d. früheren Ladenpreis 15 M. (Volksausgabe 10 M.) betrug liefern wir das Werk für die Abonnenten als Prämie für nur 3.50 M.**

Wir sind heute in der Lage, die

### Meisterwerke deutscher Klassiker

15 Bände in hochlegantem Einband (Ganzleinen) **nur 15 Mk.** gebunden als **Prämie für unsere Leser** und zwar für abzugeben. Eine Bibliothek von unschätzbarem Werte, die das Beste bringt, was unsere Geistesheroen dem deutschen Volke geschenkt haben.

**Chamisso**, 1 Bd., 429 Seiten, eingeleitet von Stadtschulinspektor Dr. A. Reimann, Berlin.

**Goethe**, 3 Bde., 1360 Seiten, eingeleitet von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ludwig Geiger, Berlin.

**Grillparzer**, 1 Bd., 315 S., eingeleitet v. Rektor H. Schoeps, Stolp.

**Hauff**, 1 Bd., 783 S., eingeleitet von Dr. Max Mendheim, Leipzig.

**Heibel**, 1 Bd., 432 S., eingeleitet von Prof. Dr. Robert Petsch, Heidelberg.

**Heine**, 1 Bd., 536 Seiten, eingeleitet von Hermann Kienzl, Berlin.

**Kleist**, 1 Bd., 400 S., eingel. v. Prof. Dr. Werner Deetjen, Hannover.

**Körner**, 1 Bd., 328 S., eingeleitet v. Rektor Paul Hoche, Wriezen.

**Lenau**, 1 Bd., 461 S., eingel. v. Dr. Otto Franz Gensichen, Berlin.

**Lessing**, 1 Bd., 421 S., eingeleitet von Dr. phil. Ludwig Holthof, Stuttgart.

**Schiller**, 2 Bde., 1251 S., eingeleitet von Direktor Dr. Hermann Jantzen, Königsberg.

**Uhland**, 1 Bd., 462 S., eingeleitet von Prof. Dr. Ludwig Fränkel, München.

Zusammen 7178 Seiten in 15 Bände gebunden.

Die Ausgabe zeichnet sich aus durch

gutes weisses Papier — schöne, klare Schrift — moderne, geschmackvolle Ausstattung — erste Mitarbeiter — handliches

Format — noch niemals gebotener billiger Preis.

**Prämienschein**

für die Leser von

„Kolonie und Heimat“.

Unterzeichneter bestellt hiermit unter Nachnahme:

..... **Kollektion „Meisterwerke deutscher Klassiker“**

..... 15 Bände zusammen nur 15 M.

..... **Regal nussbaum poliert 5 M.**

..... **Dennerts Konversations-**

..... **Lexikon anstatt 18 M. nur 10 M.**

..... **Tanera, Krieg und Frieden**

..... **anstatt 15 M. nur 3,50 M.**

Name: .....

Stand: .....

Ort: .....

Wohnung: .....